



# Geschäftsbericht 2014



AUSTRIAN  
DEVELOPMENT  
AGENCY



## Impressum

Medieninhaber:  
Austrian Development Agency (ADA),  
die Agentur der Österreichischen  
Entwicklungszusammenarbeit  
Zelinkagasse 2, 1010 Wien  
Tel.: +43 (0)1 90399-0  
Fax: +43 (0)1 90399-2290  
office@ada.gv.at  
www.entwicklung.at

Fotos: Sofern nicht ausgewiesen, liegt das Copyright  
bei der Austrian Development Agency bzw. den  
jeweiligen Projektpartnern.  
Näheres auf Anfrage: [oeza.info@ada.gv.at](mailto:oeza.info@ada.gv.at).

Gestaltung und Produktion: Grayling Austria  
Layout: design.ag, Alice Gutleiderer  
Druck: AV+Astoria, 1030 Wien  
Wien, Juni 2015

---

<b>Grußwort</b>	<b>3</b>
<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Blitzlichter 2014</b>	<b>6</b>
<b>Kurzporträt der ADA</b>	<b>9</b>
<b>Aus dem Unternehmen</b>	<b>13</b>
<b>Weltweit engagiert</b>	<b>23</b>
<b>Aus den Ländern</b>	<b>31</b>
<b>Zahlen und Fakten</b>	<b>65</b>



# Grußwort



Entwicklungspolitik ist Friedens- und Zukunftspolitik – zum Wohl von uns allen. Denn Armut, Klimawandel, Kriege und Konflikte und die daraus resultierende Flüchtlingsproblematik sind globale Phänomene, die auch auf uns in Österreich Auswirkungen haben.

Es kann uns nicht egal sein, dass weltweit noch immer mehr als 800 Millionen Menschen hungern. Es kann uns auch nicht egal sein, dass allein 2013 jeden Tag 32.000 Menschen gezwungen waren, auf der Suche nach Schutz vor Konflikten ihre Heimat zu verlassen. Wir müssen Verantwortung übernehmen und unsere Zukunft nachhaltig gestalten: für die Menschen in unseren Partnerländern, für uns selbst und für künftige Generationen. Ein spezieller geografischer Fokus liegt hier auf unseren Partnerländern auf dem Westbalkan und im Donauraum sowie im Südkaukasus.

Für nachhaltiges Engagement braucht es Know-how und starke Partner. Die Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, ist in Österreich Wissensdrehscheibe und Kompetenzzentrum für alle jene, die ihren Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit leisten. Denn nur wenn alle an einem Strang ziehen, kann erfolgreiche Entwicklung gelingen. Dazu braucht es die Politik genauso wie die Zivilgesellschaft oder VertreterInnen der Wirtschaft und der Wissenschaft. Auch ehrenamtlich Engagierte tragen viel zu unseren Zielen bei und sind daher wichtige Wegbegleiter. Denn Entwicklungszusammenarbeit ist eine gesamtgesellschaftliche und gesamtstaatliche Aufgabe und jeder Beitrag zählt.

Dass Entwicklungszusammenarbeit das Leben vieler Menschen zum Positiven verändert, zeigt nicht zuletzt ein Blick auf die Millenniums-Entwicklungsziele: 90 Prozent der Kinder in Entwicklungsländern gehen inzwischen zur Grundschule, besonders die Mädchen haben hier aufgeholt. Heute haben deutlich mehr Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser und Frauen beteiligen sich zunehmend an politischen Prozessen.

Trotz dieser Erfolge bleibt noch viel zu tun. Dabei ist jeder Euro, den wir für die Minderung der Armut, den Schutz der natürlichen Ressourcen sowie für Frieden, Sicherheit und Freiheit ausgeben, auch eine Investition in unsere eigene Zukunft. Wir werden daher auch künftig unsere Verantwortung wahrnehmen und uns dafür einsetzen, dass alle Menschen in Würde leben können.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Sebastian Kurz'. The signature is fluid and stylized, with a large initial 'S' and a long, sweeping underline.

**Sebastian Kurz**

Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres



---

## Vorwort

2014 hatten wir Grund zu feiern, denn die Austrian Development Agency beging ihren zehnten Geburtstag. 3.000 Projekte, rund 900 Millionen Euro, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Herzblut und Millionen von Menschen, denen geholfen werden konnte – darauf könne man stolz sein, so Außenminister Sebastian Kurz im Wiener Weltmuseum anlässlich des Jubiläums.

Es waren aber auch herausfordernde Jahre: Wir mussten stets neue Wege finden, um unsere Arbeit an die sich rasch verändernden globalen Rahmenbedingungen anzupassen. Neue Geber mischen auf der entwicklungspolitischen Bühne mit und viele der am wenigsten entwickelten Länder befinden sich in fragilen Situationen. Das erfordert Weitblick und Flexibilität. Mit dem neuen Unternehmenskonzept, das uns bis 2018 als Richtschnur dienen wird, sind wir bestens gerüstet.

Auch budgetären Herausforderungen mussten wir begegnen, ohne die Qualität unserer Arbeit zu gefährden. Geschafft haben wir das, indem wir bei der Schwerpunktsetzung nachgeschärft, Strukturreformen durchgeführt und erfolgreich Drittmittel lukriert haben. Die Budgetkürzungen für 2014 konnten dank Außenminister Sebastian Kurz und Finanzminister Hans Jörg Schelling abgewendet werden. 2014 hatten wir mit knapp 107 Millionen Euro das höchste operative Jahresbudget seit Gründung der ADA.

Heute ist die ADA ein im In- und Ausland anerkannter Partner, der auf internationalem Niveau agiert. Das weiß auch die Europäische Kommission (EK) zu schätzen, die uns zunehmend mehr Mittel zur Abwicklung anvertraut. Derzeit setzen wir für die Kommission sieben Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von 63,5 Millionen Euro um. In Uganda beispielsweise werden dadurch 650.000 Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten. Ein Infrastrukturprojekt im serbischen Donaauraum wird dem Tourismus in der Region zu Aufschwung und den Menschen zu Arbeitsplätzen und Einkommen verhelfen.

Über das Programm Wirtschaftspartnerschaften gelingt es uns, auch private Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit zu lukrieren. Das hob das Prüfungsteam anlässlich der Peer Review des Entwicklungshilfesausschusses der OECD als positiv hervor. Insgesamt 138 Partnerschaften in 44 Ländern auf vier Kontinenten förderten wir in den letzten zehn Jahren mit 25 Millionen Euro. Allein seit 2012 verbesserte sich dadurch das Leben von 390.000 Menschen. Seit 2012 ist auch die Oesterreichische Entwicklungsbank (OeEB) mit an Bord und steuerte 3 Millionen Euro zum Programm bei.

Wichtige Partner waren und bleiben auch weiterhin zivilgesellschaftliche Organisationen (CSOs). Sie bringen nicht nur finanzielle Eigenmittel, sondern auch umfassendes Know-how in die Entwicklungszusammenarbeit ein. Über die Kofinanzierung ihrer Projekte und Programme steigern wir deren Wirkung für die Menschen in unseren Partnerländern. Die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft verstärkt zudem die Sichtbarkeit des österreichischen Engagements im In- und Ausland.

2014 ging die erste Phase unseres erfolgreichen Hochschulkooperationsprogramms APPEAR zu Ende. Das Programm zielt darauf ab, die Qualität von Lehre, Forschung und Management an den beteiligten Universitäten und Forschungseinrichtungen in unseren Partnerländern zu steigern. 21 akademische Kooperationen mit rund 60 teilnehmenden Institutionen gingen daraus hervor. Die Themen waren breit gefächert und reichten von Wasserökologie bis hin zu Sozialarbeit. APPEAR entspricht allen Anforderungen der internationalen Entwicklungsagenda und ist international wie auch in Österreich ein Vorzeigeprogramm. Denn auch hier erhalten die ForscherInnen dadurch neue Impulse.

Entwicklungszusammenarbeit braucht breite Unterstützung. Daher starteten wir im ersten Halbjahr die Informationsinitiative „Unsere Stimmen für Entwicklung“. VertreterInnen aus Politik, Wissenschaft, der Zivilgesellschaft sowie Partner und Betroffene aus unseren Partnerländern sprachen sich dabei ausdrücklich für die Wichtigkeit von Entwicklungszusammenarbeit aus.

Entwicklungszusammenarbeit wirkt! Überzeugen Sie sich davon selbst auf den nächsten Seiten. Anschauliche Beispiele aus unseren Partnerländern geben einen Einblick in unsere erfolgreichen Programme und Projekte.



**Dr. Martin Ledolter, LL.M.**  
Geschäftsführer der ADA

# Blitzlichter 2014



## Hoher Besuch: Neuer Außenminister in der ADA

Im Jänner besuchte uns Außenminister Sebastian Kurz in der Austrian Development Agency. „Entwicklungszusammenarbeit ist mir wichtig. Ich hoffe, dass wir in den nächsten Jahren möglichst viel gemeinsam zusammenbringen werden“, betonte der Minister bei seinem Antrittsbesuch vor der Belegschaft. Bei seinem Rundgang nahm er sich Zeit für persönliche Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



## Jubiläum: ADA feiert runden Geburtstag

3.000 Projekte, rund 900 Millionen Euro und Millionen von Menschen, denen wir damit helfen konnten. So lautete die Bilanz nach zehn Jahren Austrian Development Agency. Im Oktober feierten wir dieses Jubiläum gemeinsam mit 350 Gästen, die sich mit uns über die Erfolge der ersten Dekade freuten.

Im Bild v.l.n.r.: Botschafter Konstantine Zaldastanishvili, Caritas-Präsident Michael Landau, Generalsekretär im Außenministerium Michael Linhart, ADA-Geschäftsführer Martin Ledolter



## Mosambik: Österreich „Best Performer“

Auch 2013 schnitten wir in Mosambik in der Gruppe der Geber genereller Budgethilfe wieder als „Best Performer“ ab. Das gab die mosambikanische Regierung im Mai 2014 anlässlich der gemeinsamen jährlichen Evaluierung der Entwicklungspartnerschaft mit den Gebern bekannt. Besonders erfreulich ist, dass wir diesmal nicht nur die kleinen Geber anführten, sondern es gemeinsam mit Irland auf den ersten Platz der gesamten Gebergruppe schafften.



### **Bhutan: 25 Jahre erfolgreiche Kooperation**

Vor einem Vierteljahrhundert wählte das Königreich Bhutan Österreich als Entwicklungspartner aus. Österreichs Engagement im Land des Donnerdrachen ist ein Erfolgsbeispiel. Vor allem die langjährige Unterstützung des Ausbaus der Wasserkraft. Das bestätigte auch eine externe Evaluierung. 2014 stand ganz im Zeichen der Feierlichkeiten anlässlich der langjährigen guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Im Bild (v.l.n.r.): ADA-Geschäftsführer Martin Ledolter, Wirtschaftsminister Norbu Wangchuk, Peter Launsky-Tiefenthal, Sektionsleiter für Entwicklungszusammenarbeit im Außenministerium, Parlamentspräsident Jigme Zangpo, Generalsekretär im Außenministerium Michael Linhart



### **Armenien: Neues Büro eröffnet**

Im September eröffneten Außenminister Sebastian Kurz und sein armenischer Amtskollege Edward Nalbandian ein neues österreichisches Büro in Jerewan. Die neue Niederlassung wird die Zusammenarbeit mit Armenien weiter stärken und dafür sorgen, dass die Lebensbedingungen der drei Millionen Bürgerinnen und Bürger sukzessive verbessert werden.

Im Bild (v.l.n.r.): ADA-Geschäftsführer Martin Ledolter, Außenminister Sebastian Kurz, Büroleiter Gunther Zimmer



### **Albanien: Gutes Klima für Privatsektor**

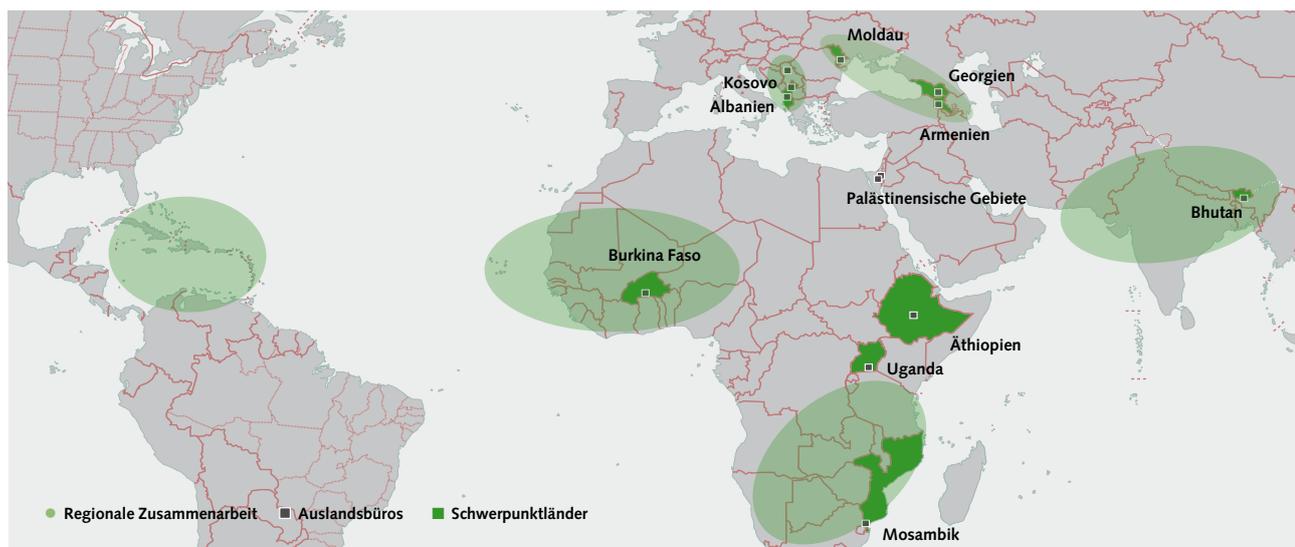
„Wir investieren in Menschen, ihre Träume und ihre Fähigkeiten“, so Muhammad Yunus anlässlich der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags zwischen Yunus Social Business und der ADA im November. Gemeinsam mit Yunus Social Business wollen wir für Albanien ein unternehmerfreundliches Umfeld schaffen. Wir fördern innovative und soziale Geschäftsideen, die zur Entwicklung des Landes beitragen. Unser Know-how in der Entwicklung des Privatsektors und gute Kontakte unseres Auslandsbüros in Tirana helfen dabei.

Im Bild: Astrid Wein, Leiterin des Auslandsbüros in Tirana, und Muhammad Yunus, Gründer von Yunus Social Business



# Kurzporträt der ADA

## Schwerpunktländer und -regionen sowie Vertretungsnetz 2014



## Operative Mittel der ADA (gesamt), Drittmittel

Netto-Auszahlungen 2012, 2013 und 2014 (provisorische Zahlen) in Mio. Euro

ADA – operative Mittel	2012	2013 <sup>r</sup>	2014 <sup>p</sup>
<b>OEZA – ODA</b>	<b>66,23</b>	<b>84,71</b>	<b>76,91</b>
davon ERP-Mittel	7,30	7,42	8,04
<b>Leistungen außerhalb der ODA*</b>	<b>0,01</b>	<b>–</b>	<b>0,00</b>
<b>operative Mittel gesamt</b>	<b>66,24</b>	<b>84,71</b>	<b>76,91</b>
<b>Drittmittel**</b>	<b>10,12</b>	<b>27,21</b>	<b>18,97</b>
<b>Umsatz gesamt***</b>	<b>76,36</b>	<b>111,93</b>	<b>95,89</b>

Verwaltungsaufwand	2012	2013 <sup>r</sup>	2014 <sup>p</sup>
<b>ADA, laufender Betrieb – Basisabgeltung</b>	<b>8,91</b>	<b>8,93</b>	<b>9,88</b>
<b>ADA, laufender Betrieb – Drittmittel**</b>	<b>0,32</b>	<b>0,23</b>	<b>0,45</b>

\* Leistungen, die nicht der ODA-Definition laut den Richtlinien des Entwicklungshilfausschusses der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD/DAC) entsprechen. Diese werden in den weiteren Detailauswertungen nicht mehr berücksichtigt, da sich diese rein auf ODA-relevante Finanzflüsse beziehen.

\*\*2012 wurden im operativen Bereich Beiträge des Auslandskatastrophenfonds sowie des BMF, des BMEIA, der OeEB sowie der Europäischen Kommission und der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit ausgezahlt. Im administrativen Bereich wurden Mittel des BMEIA und des BMF umgesetzt. 2013 wurden im operativen Bereich Beiträge aus dem Auslandskatastrophenfonds sowie des BMEIA, BMASK, BMLFUW, der OeEB, des Auswärtigen Amtes für Liechtenstein sowie der EK und des Fonds Internationale Entwicklung der OPEC (OFID) ausgezahlt. Im administrativen Bereich wurden Mittel des BMEIA und des BMF umgesetzt. 2014 wurden im operativen Bereich Beiträge des Auslandskatastrophenfonds, des BMEIA, BMF, BMASK, BMLFUW, BMWFW, der OeEB, des Auswärtigen Amtes für Liechtenstein sowie der EK, der DEZA und OFID ausgezahlt. Im administrativen Bereich wurden Mittel des BMEIA, des BMF und des BMLFUW umgesetzt.

\*\*\*Die Differenz zwischen verfügbaren (cf. S. 4) und tatsächlich ausbezahlten Mitteln betrifft IM-Mittel, die gemäß den vertraglichen Vereinbarungen mit der EU in Folgejahren zur Auszahlung gelangen, sowie nicht fristgerecht eingelangte Abrechnungen zu Förderverträgen.

r: revidierte Zahlen; p: provisorische Zahlen; –: Betrag = 0; 0: Betrag < 5.000

## Gesetzlicher und strategischer Rahmen

Rechtsgrundlage für unsere Arbeit ist das Entwicklungszusammenarbeitsgesetz 2002 einschließlich der Novelle 2003. Das Gesetz definiert konkrete Vorgaben zur entwicklungspolitischen Grundausrichtung unserer Organisation sowie zu deren Aufgaben, Unternehmensführung und Finanzierung. Den strategischen Rahmen bildet das jeweils geltende Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik, das das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA) (vormals Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten) unter unserer Mitarbeit erstellt. Das Dreijahresprogramm bestimmt die geografischen und inhaltlichen Schwerpunkte und enthält Leitlinien für die Einbindung in die internationale Entwicklungspolitik. Wir beraten das Außenministerium und bringen unsere Expertise aus der bilateralen Zusammenarbeit ein.

## Angaben zum Unternehmen

**Aufsichtsrat:** Botschafter Mag. Peter Launsky-Tieffenthal (BMEIA, seit 17.9.2014)  
Gesandter Mag. Alexander Schallenberg (BMEIA, bis 16.9.2014)  
Stv. Vorsitzende: SC Mag. Bernadette Marianne Gierlinger (BMWFW)

**Weitere Mitglieder:** Botschafter Mag. Jan Kickert (BMEIA)  
Botschafter Dr. Nikolaus Marschik (BMEIA, bis 1.2.2014)  
Gesandte MMag. Erika Bernhard (BMEIA, bis 16.9.2014)  
Botschafter Dr. Michael Zimmermann (BMEIA, seit 1.2.2014)  
Gesandte Dr. Hannah Liko (BMEIA, seit 17.9.2014)  
Hofrat Dr. Harald Ropper (BMEIA)<sup>1</sup>  
Dr. Günther Schönleitner (BMF)<sup>2</sup>  
MR Dr. Ingrid Ehrenböck-Bär (BMF)  
Dr. Ulrike Renner (BMASK)  
Mag. Elfriede-Anna More (BMLFUW)  
Dr. Oskar Wawra (Verbindungsstelle der Bundesländer)  
DI Günter Engelits (ADA-Betriebsrat)

**Geschäftsführung:** Dr. Martin Ledolter, LL.M.

**Abteilungen:**

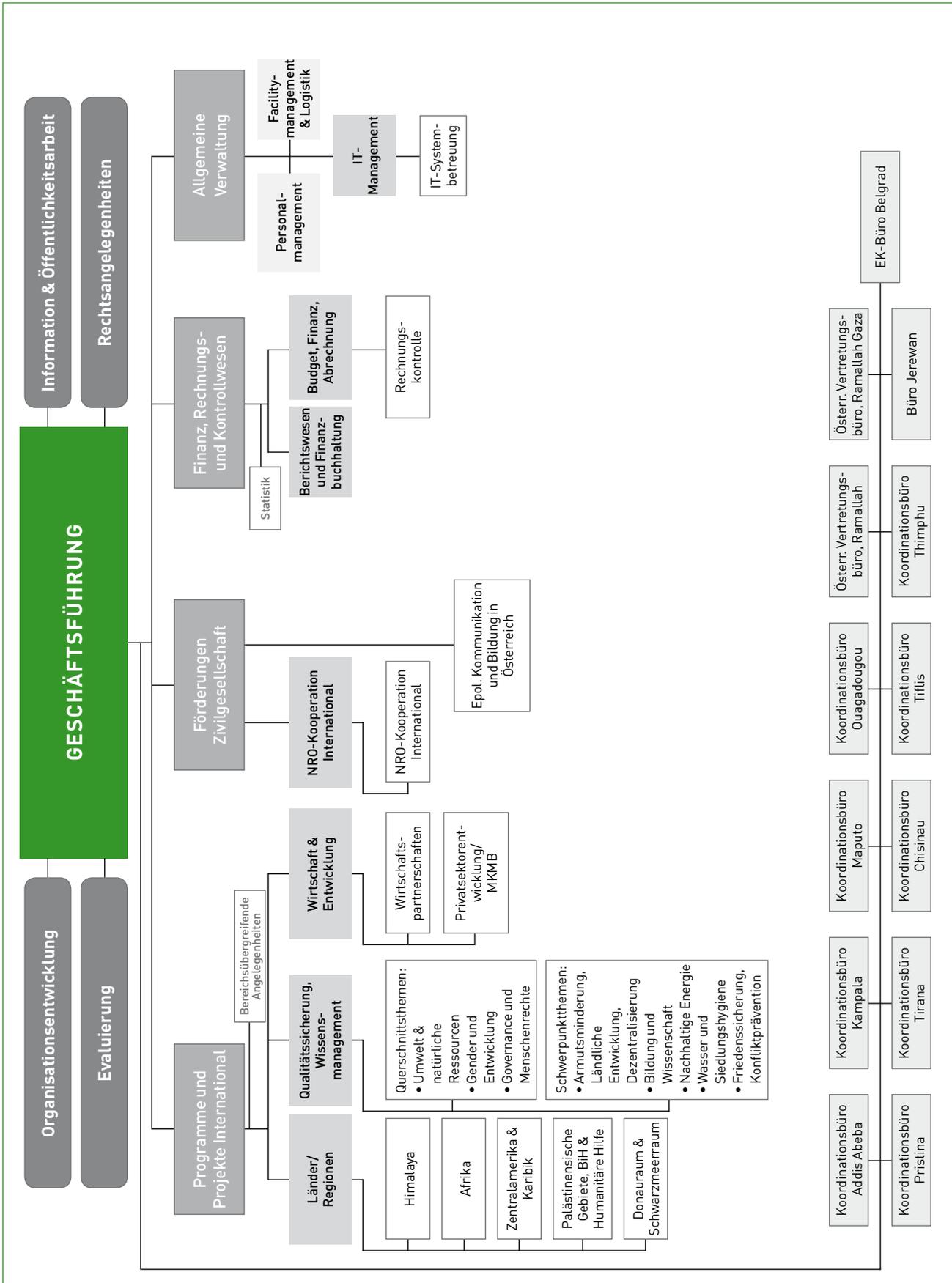
- Programme und Projekte International: Mag. Robert Zeiner, [programme@ada.gv.at](mailto:programme@ada.gv.at)
- Förderungen Zivilgesellschaft: Dr. Helmuth Hartmeyer, [epolbildung@ada.gv.at](mailto:epolbildung@ada.gv.at)
- Finanz, Rechnungs- und Kontrollwesen: Mag. Norbert Simon, [finanzen@ada.gv.at](mailto:finanzen@ada.gv.at)
- Allgemeine Verwaltung: Dr. Rudolf Holzer, [verwaltung@ada.gv.at](mailto:verwaltung@ada.gv.at)

**Kontakt:** Austrian Development Agency (ADA),  
die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit  
Zelinkagasse 2, 1010 Wien, Österreich  
Tel.: +43 (0)1 90399-0, Fax: +43 (0)1 90399-2290  
[office@ada.gv.at](mailto:office@ada.gv.at), [www.entwicklung.at](http://www.entwicklung.at)

## Personalstand 2014

Ort	gesamt	Vollzeit	Teilzeit	Karenz	Frauen	Männer
Wien	84	65	14	3	56	28
Partnerländer	68	68	0	1	28	40
<b>Gesamt</b>	<b>152</b>	<b>133</b>	<b>14</b>	<b>4</b>	<b>84</b>	<b>68</b>

<sup>1</sup> Hofrat Dr. Ropper sitzt als ehemaliges Mitglied der Finanzprokuratur auf einer Position des BMEIA im Aufsichtsrat.  
<sup>2</sup> Dr. Günther Schönleitner (BMF) sitzt ebenfalls auf einer Position des BMEIA im ADA-Aufsichtsrat.





# Aus dem Unternehmen

Die im Unternehmenskonzept 2010 definierten Ziele konnten wir bis 2013 weitgehend erreichen. 2014 stand daher ganz im Zeichen der strategischen Neuausrichtung der ADA. Das Unternehmenskonzept wurde aktualisiert und an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Die MitarbeiterInnen waren in diesen umfassenden Prozess eingebunden. Dieser wurde von externen Beratern begleitet. Das neue Unternehmenskonzept bildet bis 2018 unseren strategischen Rahmen.

Unsere Vision für die Zukunft: Wir wollen in Österreich DAS führende Kompetenzzentrum für nachhaltige globale Entwicklung und Armutsminderung werden, das auch international als solches anerkannt wird. In diesem Sinn haben wir unsere Mission formuliert und Werte festgelegt, für die wir einstehen: Dazu zählen Nachhaltigkeit, das Bekenntnis zu den Menschenrechten und Demokratie sowie die Förderung der Eigenverantwortung.

**Wir wollen in Österreich DAS führende Kompetenzzentrum für nachhaltige globale Entwicklung und Armutsminderung werden.**

Mit Rücksicht auf die immer größere Bedeutung der Abwicklung von Drittmitteln definierten wir auch unsere Kernaufgaben neu. Weiters thematisiert das Unternehmenskonzept die Finanzierung und Mittelplanung für die kommenden Jahre und gibt Aufschluss über Finanzierungsinstrumente, die wir künftig einsetzen wollen.

Durch strukturelle Änderungen und organisatorische Weiterentwicklungen wollen wir die Zusammenarbeit mit unseren Partnern noch effektiver und effizienter gestalten. So werden wir etwa ein Management-by-Objectives-System einführen und unsere Arbeit noch mehr an Resultaten orientieren. Mit einem Nachhaltigkeitskonzept wollen wir zum Vorreiter in diesem Bereich werden.

## RISIKEN VORBEUGEN

Auch 2014 stand die Einschätzung potenzieller Risiken für unsere Arbeit auf dem Plan. In zwei Risikomanagement-Meetings bewerteten wir mögliche Gefahren neu und entwarfen angemessene Gegenstrategien. Steuerrechtliche Risiken beispielsweise wollen wir nun durch verstärkte Bewusstseinsbildung, Weiterbildung der MitarbeiterInnen und vertragliche Absicherung abfangen.

Zur Prävention von Korruption setzten wir die Vorbereitungen für die Einrichtung eines Hinweisgeber-Systems fort. Dieses ermöglicht künftig, den mutmaßlichen Missbrauch von finanziellen Mitteln vertraulich an einen externe/n Ombudsmann/frau zu melden.

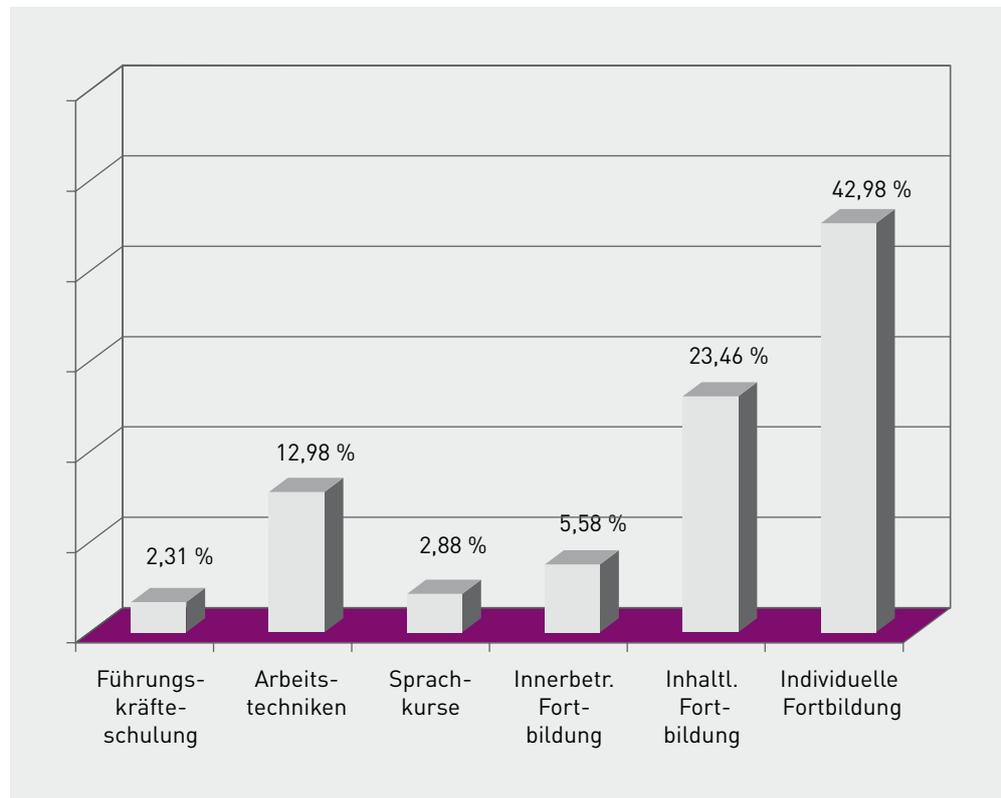
## FÖRDERUNGEN EFFIZIENT MANAGEN

Die Reform des Fördermanagement-Systems konnten wir Ende 2014 weitgehend abschließen. Sämtliche unserer Datenbanken sind nun zusammengeführt. Dies ermöglicht uns, die Förderungen künftig noch effizienter und rascher abzuwickeln.

## WISSEN VERTIEFEN UND WEITERGEBEN

### Zukunftsfaktor Weiterbildung

Unsere MitarbeiterInnen sind das Rückgrat unseres Unternehmens. Wesentlich für unsere Arbeit ist, dass sie ihr Wissen immer auf dem neusten Stand halten. Auch 2014 hatten sie daher wieder die Möglichkeit zu Fortbildungen und individuellen Qualifizierungsmaßnahmen.



## ADA ALS WISSENSDREHSCHIBE

Im Dezember 2014 wurde die Rolle unserer Zentrale in Wien als Wissensdrehscheibe für eine Woche besonders deutlich. 16 Programm- und SektorreferentInnen aus unseren Auslandsbüros kamen zu einem Learning & Exchange Workshop zusammen. Sie tauschten sich mit den KollegInnen der Zentrale fachlich aus und diskutierten Herausforderungen aus dem Feld. Ergebnisse des Workshops sind unter anderem ein gemeinsames Verständnis unserer Prinzipien und Qualitätskriterien sowie vertieftes Wissen über Prozesse der Umweltprüfung.

Weitere wesentliche Punkte waren die stärkere Verankerung von Resultatorientierung in unserer Arbeit, die gemeinsame Betrachtung unterschiedlicher Themen wie Wasser, Energie und Ernährungssicherheit (Nexus-Ansatz), die budgetäre Planung von Projekten und Programmen, die Wichtigkeit von Öffentlichkeitsarbeit für die Entwicklungszusammenarbeit und die Instrumente Wirtschaftspartnerschaften und Delegierte Kooperation.



MitarbeiterInnen der ADA kamen in Wien zu einem Learning & Exchange Workshop zusammen.

## KNOW-HOW FÜR GENDER-MAINSTREAMING

Gender-Mainstreaming erfordert von allen Programm- und Projektverantwortlichen die notwendige Fachkompetenz. Sie müssen diskriminierende Geschlechteraspekte erkennen und auflösen können. Vor diesem Hintergrund erarbeiteten wir einen standardisierten Prozess zur systematischen Bewertung unserer Programme und Projekte. Die Neuerung soll allen Verantwortlichen die Integration der Gleichstellungsperspektive erleichtern.

Auch beim Learning & Exchange Workshop im Dezember 2014 war Gender-Mainstreaming ein wichtiges Thema. Eine der zentralen Aussagen war, dass Männer gezielter in die Genderarbeit einbezogen werden müssen. Auch die Frage, wie mit möglichen Mehrfach-Diskriminierungen wegen sexueller Orientierung, Alter oder Herkunft umzugehen ist, bot Anlass für Diskussionen. Die Sektor- und Programmverantwortlichen erhielten eine Einführung in ihre neuen Rollen und Verantwortlichkeiten und wurden in der Anwendung der adaptierten Formate zur Bewertung der Programme und Projekte geschult.

## AUS ERFAHRUNGEN LERNEN UND QUALITÄT SICHERN

Regelmäßige Evaluierungen der Strategien, Sektoren, Instrumente, Themen, Programme und Projekte tragen dazu bei, dass wir mit unserem Engagement die bestmöglichen Ergebnisse und Wirkungen erzielen. Sie machen Lernprozesse möglich und unterstützen auch unsere Partnerorganisationen dabei, ihre Arbeit zu optimieren.

### In Österreich ist

wachsendes Interesse an globalen Fragen festzustellen.

2014 stand die Evaluierung unserer Arbeit im Bereich entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung in Österreich an. Ein erfreuliches Ergebnis war, dass in der österreichischen Gesellschaft wachsendes Interesse an globalen Fragen festzustellen ist. Positiv hervorgehoben wurden auch die verstärkten Anstrengungen, um mehr Menschen und neue Zielgruppen zu erreichen. Allerdings könnten Synergien besser genutzt werden. Dadurch könnte erreicht werden, dass die Entwicklungszusammenarbeit von der Öffentlichkeit mehr wahrgenommen wird. Wir werden daher künftig finanzielle Ressourcen weiter bündeln, vermehrt die Vernetzung mit bewährten Partnern anstreben und neue Allianzen suchen.

Die Evaluierungen unseres Engagements in der Privatspektorenentwicklung und zur Förderung von Geschlechtergleichstellung gaben den Anstoß für eine breite organisationsinterne Diskussion sowie mit anderen Institutionen und Partnern. Die Empfehlungen fließen in die Neuausrichtung beider Arbeitsbereiche ein. Auf Basis der Evaluierungsergebnisse wurden außerdem Trainings und Workshops für unsere MitarbeiterInnen und PartnerInnen durchgeführt und Handbücher verfasst.

Im Entwicklungshilfesausschuss der OECD wirkten wir an der „Study on Collaborative Partner-Donor Evaluation Work“ mit. Die Studie untersucht die Evaluierungskapazitäten zahlreicher Länder. Wir finanzierten die Untersuchungen zu Uganda und Ghana.

Zusätzlich führten wir einen Monitorings- und Evaluierungsworkshop für die Staatskanzlei in Moldau durch. Zahlreiche Ministerien nahmen an dieser Veranstaltung teil. Das Interesse war sehr groß, das Feedback sehr positiv. Die TeilnehmerInnen wünschen sich zukünftig einen intensiveren Austausch zur Verbesserung ihrer Monitoring- und Evaluierungskapazitäten.



## UN GLOBAL COMPACT

### Die ADA als verantwortungsvolles Unternehmen

Die Achtung der Menschenrechte, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung sind für uns zentrale Themen. Das gilt für die von uns geförderten Programme und Projekte in unseren Partnerländern und bringt auch für uns eine besondere unternehmerische Verantwortung mit sich. Wir bekennen uns zu dieser Verantwortung und streben eine Vorreiterrolle in Sachen Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility (CSR) an.

CSR wurde daher auch im aktualisierten Unternehmenskonzept auf strategischer Ebene verankert. Zur Optimierung und besseren Strukturierung unseres Ansatzes werden wir ein entsprechendes Konzept erarbeiten und weitere CSR-Maßnahmen ermitteln und umsetzen. Neben den bereits bestehenden flexiblen Arbeitszeitmodellen und umfassender Gesundheitsvorsorge sind Diversity Management, die Gleichstellung von Frauen und Männern, die Verbesserung der Work-Life-Balance, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Inklusion wichtige Punkte. Im Beschaffungswesen setzen wir auf fair gehandelte Produkte und nachhaltige Materialien.

### Mitglied im UN Global Compact

Nachhaltigkeit zählt zu unseren wesentlichen Grundsätzen, daher folgen wir auch weiterhin den Prinzipien des Global Compact, einer strategischen Initiative der Vereinten Nationen, die den Dialog zwischen Privatwirtschaft, staatlichen AkteurlInnen und anderen Beteiligten fördert. Wir richten unsere Arbeit an den zehn universell anerkannten Prinzipien aus den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung aus.

Zum österreichischen Global-Compact-Netzwerk steuern wir nicht nur eine wesentliche finanzielle Unterstützung bei. Im Lenkungsausschuss wirken wir auch an der inhaltlichen Ausrichtung mit. 2014 organisierte das Netzwerk vier öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, die seinen Bekanntheitsgrad steigerten. Außerdem konnte es um zehn neue Mitglieder erweitert werden.

**In unserer Arbeit setzen wir auf fair gehandelte Produkte  
und nachhaltige Materialien.**

### Bestens qualifiziert in die Zukunft

Gemeinsam mit den zwei anderen Mitgliedern Mondi AG und ICEP (Institut zur Cooperation bei Entwicklungs-Projekten) initiierten wir 2014 ein Berufsbildungsprogramm im mexikanischen Monterrey. Bis 2017 wird der Papier- und Verpackungshersteller Mondi AG etwa 115 Jugendliche zu MechanikerInnen, ElektrikerInnen oder WerkzeugschlosserInnen ausbilden. Von wesentlicher Bedeutung ist die Kooperation mit lokalen Interessengruppen wie Berufsschulen, Unternehmen und ArbeitgeberInnenverbänden. Das österreichische duale Berufsbildungssystem dient dabei als Vorbild.



Anfang August 2014 unterzeichneten das mexikanische Unterrichtsministerium und der mexikanische ArbeitgeberInnenverband COPARMEX ein Abkommen zur Förderung dualer Ausbildung. Darin wurde das Programm als richtungsweisend gelobt.

**Mit österreichischer Unterstützung erhalten Jugendliche in Mexiko eine duale Berufsausbildung.**



## 115 Jugendliche in Mexiko erhalten eine Ausbildung zu MechanikerInnen, ElektrikerInnen oder WerkzeugschlosserInnen.

### **Integrität und Verantwortung als zentrale Unternehmenswerte**

Zur Verankerung der Ziele des Global Compact in der ADA aktualisierten wir die interne Richtlinie zum Umgang mit Geschenken und Einladungen auf Basis des Korruptionsstrafrechtsänderungsgesetzes 2012. Gemeinsam mit dem Code of Conduct dient uns die Richtlinie als verbindliche Anleitung dafür, wie im Fall eines Interessenkonflikts oder bei Einladungen vorzugehen ist. Auch die Einrichtung eines Hinweisgeber-Systems ist eine wesentliche Anti-Korruptionsmaßnahme.

Mit einem Code of Conduct für Projektpartner wollen wir künftig sicherstellen, dass die von uns geförderten Vorhaben den internationalen Standards von Corporate Social Responsibility entsprechen.

„Korruptionsvermeidung in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe“ war das Thema einer Veranstaltung, die wir im Jänner gemeinsam mit Transparency International und der International Anti-Corruption Academy organisierten. Auch das österreichische Global-Compact-Netzwerk beteiligte sich am Austausch. Diskutiert wurden Schritte zur Vermeidung von Korruption auf Basis eines Ratgebers für Nichtregierungsorganisationen. Dieser war in einer gemeinsamen Anstrengung von Transparency International, ADA und verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen entstanden. Weitere zentrale Themen waren Herausforderungen, die Anti-Korruptionsmaßnahmen nach sich ziehen, und der Umgang mit schwierigen Situationen wie beispielsweise mit der Forderung nach Beschleunigungsgeldern in Konfliktgebieten.

2014 beteiligten wir uns außerdem an der Vorbereitung des Nationalen Aktionsplans zur Ausarbeitung eines bundesweiten CSR-Konzepts.

Für unsere Dienstreisen leisten wir seit 2012 jährlich Kompensationszahlungen für Emissionen. 2014 fiel ein Pauschalbetrag von 5.000 Euro an. Der Betrag floss wieder in ein Landwirtschaftsprojekt in Äthiopien der Wiener Universität für Bodenkultur, das unser dortiges Programm zur ländlichen Entwicklung und Ernährungssicherheit ergänzt.

Außerdem unterstützten wir die Agrinatura-Konferenz in Wien, die sich Fragen wie Ernährungssicherheit, dem Menschenrecht auf Nahrung und nachhaltiger ländlicher Entwicklung widmete.

## Für unsere Dienstreisen leisten wir **Kompensationszahlungen** für Emissionen. 2014 flossen diese wieder in ein Landwirtschaftsprojekt in Äthiopien.



### **Barrierefrei und inklusiv**

Das Thema Inklusion ist uns ein wichtiges Anliegen. Seit 2009 gibt es daher in unserer Organisation eine Behindertenbeauftragte. 2014 verfassten wir für diese Funktion eine Aufgabenbeschreibung, denn gesetzliche Regelungen dazu fehlen bisher noch. Die Behindertenbeauftragte nimmt Anfragen, Anregungen und Beschwerden zu Barrierefreiheit und der Gleichbehandlung von Menschen mit Behinderungen entgegen. Außerdem berät sie das Management in Fragen von Inklusion und hilft, Diskriminierungen vorzubeugen.

Inklusion war auch Thema einer Veranstaltung unserer Reihe DialogEntwicklung. Der ADA-Arbeitskreis Inklusion, dem auch eine Expertin mit Behinderung angehört, unterstützte hier mit inhaltlichem Know-how. Für die MitarbeiterInnen gab es anlässlich der Veröffentlichung des Handbuchs „Menschen mit Behinderungen – Inklusion als Menschenrecht und Auftrag“ eine Weiterbildungsveranstaltung zum Thema.

Seit Februar 2014 können bei Bedarf zwei barrierefreie Besprechungsräume in einem benachbarten Gebäude angemietet werden.

## INFORMATION UND AUSTAUSCH

### Die ADA im Dialog

Unsere Jahrestagung bot auch 2014 wieder die Möglichkeit für einen intensiven Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen Zentrale und den Auslandsbüros in unseren Schwerpunktländern. Vorrangiges Thema war „Privatsektor und Entwicklung“. Eines der Ergebnisse ist die Erstellung eines Handbuchs zu Privatsektorentwicklung. Es wird unseren MitarbeiterInnen und Projektpartnern künftig als Leitfaden dienen. Auch der Umgang mit Drittmitteln war ein wichtiger Diskussionspunkt. Für Führungskräfte gab es das Angebot eines Medientrainings.



ExpertInnen tauschen sich über die Rolle des Privatsektors in der Entwicklungszusammenarbeit aus.

### Stimmen für Entwicklung

Im Frühjahr 2014 starteten wir die öffentlichkeitwirksame Kampagne „Unsere Stimmen für Entwicklung“. Von Außenminister Sebastian Kurz bis zum Gemüsebauern Liman Hoti aus dem Kosovo erklärten 34 Testimonials in schriftlichen Statements und/oder in Videos, warum ihnen Entwicklungszusammenarbeit am Herzen liegt. Die Beteiligten machten Herausforderungen sichtbar und verdeutlichten, dass Entwicklungszusammenarbeit wirkt. Die Beiträge sind auf [www.entwicklung.at](http://www.entwicklung.at) zu sehen und nachzulesen.

## 36 Schulklassen setzten sich spielerisch mit dem Thema Entwicklung auseinander.

„Junge Stimmen für Entwicklung“ war das Motto, unter dem die Südwind Agentur in unserem Auftrag einen Workshop für Schulen und Bildungs- und Jugendeinrichtungen in ganz Österreich entwickelte. Zielgruppe waren 15- bis 19-Jährige. Ergänzend dazu stellte der Verein BAOBAB Globales Lernen in der Broschüre „Globales Lernen Spezial“ didaktische Materialien über Entwicklungszusammenarbeit zusammen. Bis Dezember 2014 setzten sich insgesamt 36 Schulklassen spielerisch mit dem Thema Entwicklung auseinander. Sie verfassten dazu Videobotschaften, die zum Teil auf [www.entwicklung.at](http://www.entwicklung.at) zu sehen sind.



**Günter Engelits, ADA-Programm-Manager Ostafrika, diskutiert mit Interessierten über seine Erfahrungen in Afrika.**

Parallel dazu lief auf unserer Facebook-Seite ein Videowettbewerb: UserInnen waren dazu eingeladen, in einer Videobotschaft auszudrücken, warum sie Entwicklungszusammenarbeit für wichtig halten. Insgesamt gab es 21 Einreichungen. 19 Videos wurden zum Voting auf Facebook veröffentlicht. Die besten drei gewannen als Anerkennung einen Preis.

### **Im Gespräch mit „lebenden Büchern“**

In der Hauptbücherei Wien und der Universität Wien hatten BesucherInnen an drei Tagen die Möglichkeit, mit „lebenden Büchern“ ins Gespräch zu kommen. Dafür konnten wir an die 40 VertreterInnen von entwicklungspolitischen Organisationen, Medien und aus der Wirtschaft gewinnen. Die Testimonials diskutierten mit knapp 300 Interessierten über ihre Erfahrungen in Partnerländern und bei Entwicklungsprojekten. Die Gespräche dauerten insgesamt 4.500 Minuten beziehungsweise 75 Stunden. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Verein „living books“ statt.

**Knapp 300 Interessierte diskutierten mit „lebenden Büchern“ über deren Erfahrungen in Ländern des Südens und Ostens und bei Entwicklungsprojekten.**

### **Entwicklung braucht Wissen**

„Entwicklung braucht Wissen“ – so lautete der Slogan unseres Informationsschwerpunkts im Herbst 2014. Der Fokus lag auf Informationen in reichweitenstarken Online-Medien. Parallel zur Online-Werbung zeigten Projektpartner und Menschen aus den Partnerländern in Advertorials, wie Entwicklungszusammenarbeit im Bereich Bildung wirkt.

### **Wirtschaftspartnerschaften – ein Gewinn für alle**

Bei einem Medienfrühstück im Februar 2014 zogen wir Bilanz über unsere 10-jährige Zusammenarbeit mit Unternehmen. Erfolgreiche Wirtschaftspartnerschaften verdeutlichten, dass sich Geschäfte mit entwicklungspolitischem Mehrwert für alle lohnen: In den Partnerländern entstehen neue Arbeitsplätze, die Menschen arbeiten unter fairen Bedingungen und die Unternehmen haben ein geringeres Risiko beim Eintritt in neue Märkte.

### **Service für die Öffentlichkeit**

2014 beantworteten wir rund 300 Anfragen und verteilten etwa 1.200 Publikationen. Der elektronische Newsletter „entwicklung aktuell“ informierte monatlich rund 3.400 LeserInnen über aktuelle entwicklungspolitische Themen, Termine und Publikationen. Die Quartalszeitschrift „Weltnachrichten“ erging an etwa 6.500 AbonnentInnen im In- und Ausland. Die Titel 2014 lauteten: „Unsere Stimmen für Entwicklung“, „10 Jahre ADA“, „Entwicklung braucht Wissen“ und „unsere Welt | unsere Würde | unsere Zukunft“.



# Weltweit engagiert

## RAHMENBEDINGUNGEN

Unser wichtigster strategischer Orientierungsrahmen bleibt das Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik. Die darin definierten Ziele, Grundsätze, Prinzipien und die strategische Ausrichtung sind ihrerseits beeinflusst von internationalen Vorgaben, beispielsweise der EU, der Vereinten Nationen, des Entwicklungshilfeausschusses der OECD oder der Weltbank.

Die „Globale Partnerschaft für Entwicklungszusammenarbeit“ erhielt 2014 mit ihrer ersten hochrangigen Konferenz in Mexiko neuen Schwung. Durch ihre Ziele und Prinzipien veränderte sich die internationale Entwicklungsarchitektur im letzten Jahrzehnt entscheidend. Heute wird Zusammenarbeit deutlich partnerorientierter, inklusiver und flexibler verstanden. Das zieht höhere Anforderungen für alle Beteiligten nach sich. Denn die steigende Vielfalt an Ressourcen und AkteurInnen muss effizient gemanagt werden. Gute Abstimmung und Koordinierung sind nun noch bedeutsamer als bisher.

Den Partnerländern kommt künftig noch größere Verantwortung und größeres Gewicht bei der Steuerung ihres Entwicklungsweges zu. Sie bekennen sich dazu, ihre Entwicklungspläne auf Basis einer präzisen Analyse noch detaillierter zu beschreiben und umzusetzen. Dabei übernehmen sie klar die Leitungsfunktion. Diese Eigenverantwortlichkeit ist nicht nur als Regierungsaufgabe zu sehen. Sie ist demokratisches Leitbild, das Zivilgesellschaft, Parlamente, Medien und den Privatsektor gleichermaßen berücksichtigt und einbindet.

### Was heißt das für uns als Entwicklungsagentur?

- Bei der Umsetzung unseres Arbeitsprogramms werden wir noch mehr darauf achten, die Kapazitäten und Institutionen unserer Partnerländer zu stärken und deren Systeme zu nutzen.
- Wir werden uns auch weiterhin für die Koordination und Kohärenz der entwicklungspolitischen Maßnahmen der österreichischen AkteurInnen stark machen und Synergien fördern. Etwa bei der Zusammenarbeit mit und zwischen Ministerien, mit der Oesterreichischen Entwicklungsbank, der Wirtschaftskammer Österreich und den Bundesländern.
- Wir werden unser Know-how verstärkt auch anderen österreichischen EntwicklungsakteurInnen zur Verfügung stellen und unser Profil als Agentur des Bundes ausbauen. Durch die Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Gebern, vor allem mit der Europäischen Kommission, setzen wir das Prinzip der Arbeitsteilung konsequent um und sorgen für einen optimalen Mitteleinsatz.

## PARTNER FÜR ENTWICKLUNG

### Die ADA als geschätzter Partner der EK

Seit 2009 sind wir berechtigt, Mittel der EK über Delegierte Kooperationen abzuwickeln. Derzeit setzen wir für die Kommission sieben Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von 63,5 Millionen Euro um. Für den damit verbundenen Verwaltungsaufwand können wir einen Kostenbeitrag von bis zu 7 Prozent einbehalten. Einen weiteren Vertrag über 3,5 Millionen Euro unterzeichneten wir im Dezember.

Derzeit setzen wir für die Europäische Kommission sieben Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von

63,5 Millionen Euro um.

2014 wurden zwei Projekte neu genehmigt: eines zur Förderung der Rechtsstaatlichkeit in Uganda und eines zur Anpassung der Berufsbildung an die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts im Kosovo. Für ein Projekt in Albanien erhöhte die Europäische Kommission aufgrund der hohen Relevanz und der guten Fortschritte die Vertragssumme. Zusätzlich erhielten wir die Zusage für weitere 19 Millionen Euro für ein Programm zum Hochwasserschutz in Serbien. Dieses wird 2015 starten.

Im Gegenzug förderten wir erneut das Programm der EK für bedürftige und notleidende Familien in den Palästinensischen Gebieten. Außerdem leisteten wir einen Beitrag von 1 Million Euro an ECHO (europäische Generaldirektion für Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz) zur Prävention von Ebola.

**Gründliche Desinfektion hilft, die Ausbreitung von Ebola zu verhindern.**



Zur Prävention von Ebola leisteten wir einen Beitrag von

1 Million Euro.

### International anerkannte österreichische Expertise

Auch mit anderen Gebern arbeiten wir in Delegierter Kooperation zusammen: Mit der DEZA (Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) führten wir unsere Anstrengungen in Albanien, Moldau und im Kosovo fort, mit Liechtenstein unsere Zusammenarbeit in der humanitären Hilfe, mit dem finnischen Außenministerium die Energiepartnerschaft im südlichen Afrika und mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit unsere Kooperation im georgischen Forstsektor.

Ganz neu als Partner ist Rumänien: Das Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte führt gemeinsam mit dem Bundeskriminalamt auf dem Westbalkan ein von uns finanziertes Projekt zur Stärkung von Rechtsstaatlichkeit und verantwortungsvoller Regierungsführung durch. Durch den Ausbau von International Law Enforcement Coordination Units (ILECUs) entstand ein wesentliches Instrument zur Bekämpfung der grenzüberschreitenden organisierten Kriminalität. Aufgrund des großen Erfolgs stieg das rumänische Außenministerium mit einer Summe von 50.000 Euro ebenfalls in das Projekt ein. Mit den zusätzlichen Mitteln werden ausschließlich Aktivitäten in Moldau unterstützt.

### Energiezentrum als Erfolgsmodell

Gemeinsam mit UNIDO (Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung) und Spanien unterstützten wir in Westafrika den Aufbau eines regionalen Zentrums für erneuerbare Energien und Energieeffizienz (ECREEE). Inzwischen ist ECREEE ein in der Region und international anerkanntes Kompetenzzentrum. Es unterstützt die westafrikanischen Länder unter anderem bei der Erarbeitung nationaler Energiepolitiken. Dies soll künftig vor allem der ländlichen Bevölkerung Westafrikas eine leistbare Versorgung mit Energie sichern. Das Zentrum stellt auch Daten zur Verfügung, die Aufschluss darüber geben, wo es in der Region Potenzial für Investitionen im Bereich erneuerbare Energie und Energieeffizienz gibt.

**Das Energiezentrum auf Kap Verde ist ein in der Region und international anerkanntes**

**Erfolgsmodell.**



**TeilnehmerInnen einer hochrangigen Konferenz zu Women's Economic Empowerment, die von ECREEE mit organisiert wurde.**

ECREEE zeichnet sich durch ein hochqualifiziertes ExpertInnenteam aus. Unterstützend wirken die koordinierte Vorgangsweise der beteiligten Geber Österreich, Spanien und UNIDO und der offene Dialog untereinander. Seit 2014 wird das Erfolgsmodell auch im südlichen und östlichen Afrika und in der Karibikregion eingeführt.

### Lernen über Grenzen hinweg

Seit 2007 ist die ADA Mitglied von Learn4Dev, einem informellen Netzwerk bi- und multilateraler Geber. Dieses bietet gemeinsame Trainings- und Lernveranstaltungen, die in den Partnerländern die Kapazitäten für Entwicklung stärken. Gemeinsames Lernen soll die Wirksamkeit der Entwicklungsmaßnahmen erhöhen.

Unter dem Titel „Decentralisation and local governance“ brachte ein Lernevent in Wien im März 2014 VertreterInnen zahlreicher Geberorganisationen zusammen. Die TeilnehmerInnen diskutierten Konzepte und Ansätze zu Dezentralisierung und lokaler Regierungsführung. Außerdem setzten sie sich mit Erkenntnissen aus politisch-ökonomischen Analysen und Herausforderungen bei der praktischen Anwendung von Prinzipien guter Regierungsführung auseinander. Ein besonderer Schwerpunkt war das Thema Regionalentwicklung in Ost- und Südosteuropa. Hier brachten wir unsere spezifischen Erfahrungen ein und tauschten uns mit ExpertInnen aus der Region aus.

Anfang Februar übernahmen wir den Vorsitz der ExpertInnengruppe „Political Economy for Practitioners“. Unser Fokus lag auf der Fertigstellung gemeinsamer Lernmaterialien. Im Juni bot der erste gemeinsame Lernevent der ExpertInnengruppe in Den Haag die Möglichkeit, mit deutschen, Schweizer, irischen und niederländischen KollegInnen Erfahrungen im Umgang mit politischer Ökonomie und deren praktischer Anwendung auszutauschen.

### Engagement in fragilen Staaten

Wie können nachhaltige Energieprojekte in fragilen Staaten besser umgesetzt werden? Wie kann die Sicherheit der ProjektmitarbeiterInnen besser gewährleistet werden? Diesen und ähnlichen Fragen gingen die TeilnehmerInnen eines Workshops nach, den wir als Mitglied des Practitioners' Network Anfang Dezember zum Thema „Umsetzung von nachhaltigen Energieprojekten in fragilen Staaten“ organisierten. Vertreten waren RepräsentantInnen der deutschen und französischen Entwicklungsagenturen, der EK, der UNIDO, der Förderbank für Entwicklung und Wirtschaft und des Unternehmens Sunnybag.

**Mitglieder des Practitioners' Network diskutieren die Umsetzung von nachhaltigen Energieprojekten in fragilen Staaten.**



Weitere Themen waren die Qualität und Nachhaltigkeit der Maßnahmen sowie mehr Flexibilität bei der Programmgestaltung und -durchführung, die größere Nachfrage nach technischer Assistenz und der Einsatz möglichst einfach zu bedienender Technologien für erneuerbare Energien. Die Ergebnisse stehen allen ADA-ExpertInnen und den Mitgliedern des Practitioners' Network zur Verfügung. Sie sollen es künftig leichter machen, Energieprojekte in fragilen Staaten umzusetzen.

## Die ADA als Agentur des Bundes

### Expertise für den Klimaschutz

Die Finanzierung internationaler Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Gelder werden lokal eingesetzt, wirken aber weltweit. Denn auch der Klimawandel macht nicht vor Grenzen halt.



Für einen besseren Überblick und wirkungsvollen Einsatz der Mittel sollten die Statistiken über Klimafinanzierung und öffentliche Entwicklungshilfeleistungen (ODA) aufeinander abgestimmt und vergleichbar sein. Wir stellen daher dem in Österreich für Klimaschutz zuständigen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) unsere Vorlagen für Berichte über die österreichische ODA zur Verfügung. Außerdem diskutierten wir mit Ministerien, wie eine neue Vorlage für den österreichischen Klimafinanzierungsbericht entwickelt werden kann.

Parallel dazu hielten wir für alle Ministerien, die Entwicklungshilfeleistungen erbringen, ein Training zu den „Rio-Markern“ ab. Diese statistische Kennzeichnung entwickelte die OECD, um jene Mittel in der ODA-Statistik transparent zu machen, die eingesetzt werden, um die Ziele der Konventionen zu Klimawandel, Biodiversität und Wüstenbildung zu erreichen. Die Konventionen wurden 1992 auf der UN-Konferenz zu Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro verabschiedet.

### **Gebündelte Kräfte für Wasserversorgung in Afrika**

Gemeinsam mit dem BMLFUW arbeiten wir mit der Globalen Wasserpartnerschaft (GWP) zusammen. Der weltweite Zusammenschluss von mehr als 3.000 Partnerorganisationen unterstützt afrikanische Länder dabei, die nachhaltige Nutzung von Wasserressourcen mit Umsicht zu planen, um die Folgen des Klimawandels besser bewältigen zu können. Unter dem Mandat der Konferenz der Afrikanischen Wasserminister konzipierte die GWP das „Water, Climate and Development Programme for Africa“. 2011 unterstützten wir als erster Geber das Programm mit einem Beitrag von 1,5 Millionen Euro. Das BMLFUW verdoppelte den Betrag und trug so zum enormen Erfolg bei. Das BMLFUW verdoppelte den Beitrag und trug so zum enormen Erfolg bei.

2011 unterstützten wir als erster Geber das Programm zur nachhaltigen Nutzung von

Wasserressourcen in Afrika mit einem Beitrag von 1,5 Millionen Euro.

Inzwischen hilft die GWP mehr als 60 Länder auf vier Kontinenten dabei, die Themen Wasserversorgung und Klimaresilienz in die nationale Entwicklungsplanung zu integrieren. Außerdem erhalten die Länder dabei Unterstützung, ihre Institutionen zu stärken, damit diese das Land durch umsichtiges Wasserressourcen-Management besser gegen die Auswirkungen des Klimawandels schützen können. Auch die Entwicklung von „No-Regret“-Finanzierungs- und Investitionsstrategien werden gefördert. Diese Art von Investitionen zeichnen sich dadurch aus, dass sie bei allen vorstellbaren Klimawandelszenarien in jedem Fall zu positiven Entwicklungen führen und die Wasserversorgung sichern. Wie das BMLFUW zeigen auch die Afrikanische Entwicklungsbank und andere Geber großes Interesse an dieser strategischen Entwicklung.

**Sauberes Wasser ist unverzichtbar für ein gesundes Leben und nachhaltige Entwicklung.**



### IM EINKLANG MIT ANDEREN GEBERN

Die Vielzahl von Berichts- und Rechenschaftspflichten gegenüber den Gebern stellt für die Partnerländer eine große Belastung dar. Bestmögliche Harmonisierung und Abstimmung seitens der Geberländer sind daher gefragt. Auch für die Wirkung der Maßnahmen ist umfassende Koordination unerlässlich. Unsere Auslandsbüros sind hier sehr engagiert.

In Uganda etwa laufen für den Justice, Law and Order Sector (JLOS) die Fäden für die Finanzierung, das Monitoring und die Evaluierung in unserem Büro in Kampala zusammen. Auf unsere Initiative und unter unserer Federführung wurde 2014 erstmals eine gemeinsame Überprüfung der Prozesse der Finanzverwaltung (Joint Financial Performance Assessment) für den JLO-Sektor durchgeführt. Das soll auch im Finanzbereich das Monitoring stärken.

Die Überprüfung ist eine Ergänzung zu den regelmäßigen gemeinsamen Fortschrittsanalysen. Diese werden auf Basis der halbjährlichen Berichte der ugandischen Regierung und der gemeinsamen Bewertung möglicher Risiken in diesem Bereich erstellt. Dank umfassender Abstimmung können die bilateralen Geber Österreich, Dänemark, Schweden, Irland und Niederlande im Dialog mit den ugandischen Partnerinstitutionen über den JLO-Sektor weitgehend mit einer Stimme auftreten.





# Aus den Ländern

Unsere zentrale Aufgabe ist die Förderung von Programmen und Projekten sowohl in den Partnerländern als auch in Österreich. Auch für die Europäische Kommission wickeln wir Mittel ab. Wie vielfältig unser Engagement ist und was die Menschen in unseren Partnerländern davon haben, zeigen wir anhand ausgewählter Beispiele.

## ALBANIEN

### ENTWICKLUNGSSCHUB FÜR NORDALBANIEN

„Ich wurde als Breakdance-Trainer für Roma-Kinder engagiert“, erzählt Beshmir Sulaj stolz. Er freut sich sehr über seine Arbeit im neuen Jugendzentrum in Shkodra, Albanien. „Das Zentrum ermöglicht mir, meine Talente einer großen Öffentlichkeit zu zeigen“, sagt Sulaj und trifft damit den Nagel auf den Kopf. Denn das Jugendzentrum bietet Heranwachsenden gestalterische Perspektiven. Zum Teil konnten junge Menschen ihre Kreativität bereits beim Aufbau des Zentrums einbringen. „Ich habe das Zentrum mitgestaltet, indem ich die Gästezimmer bunt bemalt habe“, berichtet etwa der Geschichtestudent Alkid Erkocaj.

#### Regionale Unterschiede ausgleichen

Das Jugendzentrum in Shkodra ist eines von vielen Projekten des Regionalentwicklungsprogrammes in Nordalbanien, das wir finanzieren. Das Programm soll regionale Ungleichheiten beseitigen. Denn die Entwicklung der insgesamt zwölf Regionen Albaniens ist sehr unterschiedlich. Das Bruttojahreseinkommen in Shkodra liegt etwa durchschnittlich um die Hälfte unter dem Verdienst in der Hauptstadt Tirana. Neue Strategien für die Entwicklung des nördlichen Teils des Landes waren also gefragt. Hier unterstützten wir das Büro des albanischen Premierministers mit unserer Expertise.

An die **350.000 EinwohnerInnen** werden künftig gleichberechtigten Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen erhalten.

4 Millionen Euro erhielten die Regionen Shkodra und Lezha seit 2010 für die Planung und Umsetzung regionaler Entwicklungsmaßnahmen. Dazu zählt etwa die Dezentralisierung der öffentlichen Verwaltung. BeamtInnen erhielten Schulungen und erlernten, wie strategische Planung und Finanzvorschau für Regionalentwicklung funktionieren. An die 350.000 EinwohnerInnen werden künftig gleichberechtigten Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen erhalten. Auch die wirtschaftliche Entwicklung und die Annäherung an die Europäische Union sollen in Schwung kommen.

#### Tourismus ankurbeln

Knapp 30 Projekte wurden bisher umgesetzt. Die Errichtung eines Öko-Camps im Dorf Bajaza war nur der Anfang. Drei Holzwohnhäuser, ein Bildungs- und Informationszentrum und ein Naturmuseum wurden aufgebaut. Kinder und Jugendliche können dort lernen, wie man gesund kocht und die Natur schützt. Die Eltern machen Honig, Käse oder sammeln Heilkräuter zur weiteren Verarbeitung und Vermarktung. Das Camp wird in Zukunft zwölf Animatoure beschäftigen.

Auch einen neuen Radweg, Gästehäuser und Straßenbeleuchtung gibt es nun. Durch die Vermarktung von Kunsthandwerk und lokalen Spezialitäten haben die DorfbewohnerInnen neue Einkommensmöglichkeiten. Für TouristInnen steht nun ein Fremdenführer bereit. Außerdem laden ein restauriertes Museum und eine Promenade mit Bootsanlegestellen am Shkodra See zum Verweilen ein.

**Die Vermarktung lokaler Produkte bringt Einkommen und neue Perspektiven.**



Durch die **Vermarktung** von Kunsthandwerk und lokalen Spezialitäten haben die BewohnerInnen von Bajaza neue Einkommensmöglichkeiten.

#### **Lokalverwaltung effizienter gestalten**

Im Sommer 2014 beschloss das Parlament eine Verwaltungsreform. 318 Gemeinden werden nun zu 61 Bezirken zusammengeführt. Was man damit erreichen will, ist eine effizientere Lokalverwaltung. Auch die Größenunterschiede zwischen den Gemeinden sollen ausglich werden.

#### **Gemeinsame Anstrengungen gefragt**

Dass Gemeinden und Regionen kooperieren, war in Albanien bisher kaum Usus. Die Regionalentwicklung und die jüngst in Angriff genommene Verwaltungsreform können aber nur greifen, wenn die verschiedenen AkteurlInnen besser zusammenarbeiten. Davon ist auch Viktor Popaj, Bürgermeister der Gemeinde Kastrati, überzeugt: „Wir können mehr für unsere Region erreichen, wenn wir zum Beispiel Partnerschaften mit anderen Gemeinden, der Universität, Vereinen oder verschiedenen Behörden eingehen.“

Wenn künftig alle AkteurlInnen mehr an einem Strang ziehen, erreichen sie nicht nur mehr, sondern können auch auf Strukturförderungen der EU zugreifen. Das Regionalentwicklungsprogramm kommt ihnen dabei zugute.

#### **Unsere Kooperation mit Albanien**

##### **Schwerpunkte**

- Gute Regierungsführung/Rechtsstaatlichkeit
- Integriertes Wassermanagement
- Arbeitsmarktorientierte Berufsbildung

2014 stellten wir 2.068.587,67 Euro für die bilaterale Kooperation mit Albanien bereit.

## ARMENIEN

### FÜR DEN ERNSTFALL GEWAPPNET

Der südliche Kaukasus wird immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. Erdbeben, Überschwemmungen, Hitzewellen und Trockenperioden fordern Menschenleben oder machen die Ernte zunichte. Die Bevölkerung verliert dadurch ihre Lebensgrundlage. Armenien sorgt nun für den Ernstfall vor. Vorbild sind das österreichische Rettungssystem und der österreichische Katastrophen- und Zivilschutz; nicht nur in Armenien, sondern im gesamten Südkaukasus. Hilfe kommt aus Österreich. Denn wir unterstützen die lokalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften dabei, ihr Netzwerk für Katastrophenschutz in ländlichen Gebieten auszuweiten.

#### Krisen managen und Leben retten

Gefahren lauern überall: Ein Bach, der in wenigen Minuten zu einem reißenden Fluss wird und über die Ufer tritt. Ein Hang, der abzurutschen droht. Muren, Geröll- und Schlammlawinen, Gasunfälle oder Brände. Zahlreiche Freiwillige in der Region Lori im Norden des Landes und in der Hauptstadt Jerewan absolvieren nun mit großem Engagement Erste-Hilfe-Kurse und proben den Einsatz. Denn in Zukunft wollen sie die Krisen professionell managen und Leben retten.

Zunächst wird erhoben, welche Gefahren in einer Gemeinde drohen können. Wie kann man vorbeugen? Was ist im Katastrophenfall zu tun? Antworten auf diese Fragen werden anschließend mit dem Gemeinderat, zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie mit lokalen und nationalen Hilfs- und Rettungseinrichtungen diskutiert. Die Ergebnisse fließen in gemeindeeigene Aktionspläne zur Vorsorge und zum Katastrophenschutz ein.

#### Mit vollem Einsatz dabei

Schon beim ersten Training waren die freiwilligen HelferInnen hoch motiviert und schlugen vor, die geplante Anzahl der Übungseinheiten zu erhöhen. Sie wollten sogar ihre freien Abende nutzen, um sich mit den Teams anderer Gemeinden auszutauschen. „Ich arbeite nun seit mittlerweile 20 Jahren mit Gemeinden. Der Elan, mit dem sich die Menschen hier in Darpas und Kurtan für Katastrophenschutz und -vorsorge engagieren, ist außergewöhnlich und wirklich beeindruckend“, schwärmt Vladimir Kharadjian, der Präsident des Armenischen Roten Kreuzes in der Provinz Lori. Pro Ortschaft bildete sich zumindest je ein mobiles Einsatz-Team.



**Freiwillige HelferInnen lernen, wie Katastrophenschutz und -vorsorge funktionieren.**

### Teamgeist wecken

Wie man sich in Notsituationen verhält und was zu tun ist, bringen Fachkräfte den neuen RotkreuzhelferInnen bei. In Trainings werden Katastropheneinsätze nachgestellt. Die praktischen Übungen kommen bei den Laien besonders gut an. Geübt werden Erste Hilfe, Evakuierung, Wundversorgung, die Bergung von Verletzten, Einklemmten und Verschütteten und vieles mehr.

„Die Gründung von mobilen Freiwilligenteams war nicht nur für den Katastrophenschutz in den Gemeinden wichtig. Die Bevölkerung ist dadurch zusammengewachsen. Die Freiwilligen haben immer mehr Mitglieder für neue Teams mobilisiert. Dabei waren die Männer am Anfang deutlich in der Überzahl. Mittlerweile ist der Frauenanteil aber auf fast 50 Prozent gestiegen“, berichtet der stellvertretende Leiter der Gemeinde Kurtan. Der Teamgeist der Freiwilligen ging sogar so weit, dass sie selbst Übungen organisieren wollten, um ihr Wissen zu vertiefen und im Ernstfall so schnell und gut wie möglich reagieren zu können.

In Jerewan und der Region Lori erhielten **160 LehrerInnen Schulungen**  
in Zivilschutz, Erste Hilfe und Katastrophenvorsorge. Sie gaben ihr Wissen bisher an

**16.500 SchülerInnen weiter.**

**Umfassende Kenntnisse  
in Erster Hilfe können im  
Katastrophenfall  
lebensrettend sein.**



Dieser Eifer spornt auch die Gemeinderäte an. Sie unterstützen die Aktivitäten tatkräftig und übernehmen die Lagerung und Pflege der Ausrüstung. Erstmals setzen sie sich auch dafür ein, dass Mittel aus dem Gemeindebudget für Katastrophenvorsorge und -schutz zur Verfügung stehen.

### Bevölkerung einbeziehen

Wichtig ist, dass neben den Freiwilligen die gesamte Bevölkerung mitmacht. Das Armenische Rote Kreuz trug durch Trainings von LehrerInnen in Jerewan und der Region Lori viel dazu bei. Bisher erhielten 160 LehrerInnen Schulungen. Die PädagogInnen wurden in die Grundlagen des Zivilschutzes eingeführt und darin ausgebildet, Risiken und Gefahren zu erkennen, Erste Hilfe zu leisten und Notfallpläne für Familien zu erstellen. „Das Schlimmste ist das Gefühl, nicht zu wissen, wie man helfen kann, und deshalb nichts zu tun“, so Karine Saqanyan, Direktorin der Schule Nr. 1 in Jerewan.

Das geschulte Lehrpersonal gibt sein Wissen an andere Lehrende weiter. Denn Katastrophenvorsorge ist nun Bestandteil des Unterrichts. Rund 16.500 SchülerInnen absolvierten bereits Trainings und schärfen auch bei ihren Angehörigen das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Katastrophenschutz. Durch Vorsorge in ihren Wohnungen und Häusern sind sie nun für den Ernstfall gut gewappnet.

### Unsere Kooperation mit Armenien

#### Schwerpunkte

- Landwirtschaft
- Gute Regierungsführung (Dezentralisierung) als Querschnittsthema

2014 stellten wir 3.014.658,72 Euro für die bilaterale Kooperation mit Armenien bereit.

## ÄTHIOPIEN

### MIT BRAUNEM GOLD ZU EINKOMMEN

Am Anfang stand eine Dissertation. Seine Doktorarbeit war nämlich der Grund, warum Tadesse Woldermariam in den 1990er-Jahren in den Kaffee-Regenwald von Yayu im Westen Äthiopiens kam. Der damalige Student wollte eigentlich wilde Kaffeepflanzen erforschen. Doch rasch war er von der einzigartigen Natur derart angetan, dass er begann, sich für Umweltschutz zu engagieren.

#### Schutz des Kaffee-Regenwaldes

Mehr als 450 Baumarten, 200 Vogelarten und vor allem die selten gewordene wilde Form der Kaffeepflanze Coffee Arabica findet man in Yayu. Absolut schützenswert! So lautete das Urteil von Tadesse Woldermariam. Gemeinsam mit KollegInnen der Universität Addis Abeba gründete er das „Environment and Coffee Forest Forum“, mit dem er die staatliche und internationale Anerkennung des Kaffee-Regenwaldes als UNESCO-Biosphärenreservat vorantrieb. Das Engagement hat sich gelohnt: Seit fünf Jahren steht das 167.000 Hektar große Waldgebiet unter dem Schutz der äthiopischen Regierung und der UNESCO.

Rund 27.000 Hektar waren von nun an artgerecht sowie nach internationalen Standards zu managen. Siedlungen und die Nutzung von Wald und Boden waren von nun an gänzlich ausgeschlossen. Wie aber den Waldbestand sichern, ohne den 150.000 Menschen, die rund um diese Kernzone leben, ihre Lebensgrundlage zu entziehen? Das war eine zentrale Frage. Denn die ansässige Bevölkerung braucht den Wald zum Überleben. Einkommensalternativen mussten her. Heute ist der Verkauf von Honig, Gewürzen, Heilpflanzen und vor allem Kaffee eine lukrative Einnahmequelle. Zur Vermarktung der hochwertigen Produkte wurden 30 Kooperativen geründet beziehungsweise unterstützt. Dabei ging es auch um die Steigerung der Erträge.

### **Bessere Lebensbedingungen durch höhere Erträge**

Die Mitglieder von zwölf Imkerkooperativen lernten verbesserte Techniken zur Bienenhaltung. Bisher hatten sie den Honig mithilfe von Räucherung geerntet. Durch den Umstieg auf moderne Methoden verbesserte sich nicht nur die Qualität des Honigs. Auch die Gefahr von Waldbränden ist nun geringer. Der Ertrag stieg gar um das Fünffache. Heute ernten die ImkerInnen 20 bis 30 Kilogramm Honig pro Jahr anstelle von 5 bis 6 Kilogramm. „Mein Leben hat sich spürbar verbessert. Das habe ich der Mitgliedschaft in der Kooperative zu verdanken, die ganz besonders die Teilnahme von Frauen fördert. Wir bekommen Material und Schulungen, das hilft uns sehr bei der Arbeit“, meint die Imkerin Zenzem Erpha dazu.

**Mit unserer Unterstützung konnten die Mitglieder von zwölf Imkerinitiativen ihre**

**Erträge um das Fünffache steigern.**

**Der Kaffee-Regenwald von Yayu in Westäthiopien steht unter besonderem Schutz.**



Finanzielle Unterstützung kommt seit Mitte 2013 vom österreichischen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Wir steuern unsere Expertise bei und wickeln die Mittel ab.

Mittlerweile wurde ein Büro für Biosphären-Management mit drei MitarbeiterInnen eingerichtet. Diese erstellen Informationsbroschüren, führen Trainings durch und entwerfen mit Komitees des Yayu-Biosphärenreservats Strategien und Umsetzungspläne für die nachhaltige Nutzung und Erhaltung des Waldes als Bioreservat.

### **Gutes Geld für guten Kaffee**

Der wilde Kaffee aus Yayu kommt bei KaffeetesterInnen und -händlerInnen in Addis Abeba gut an. Etwa 800 Kilo ernten die BäuerInnen nun jährlich pro Hektar. Seit der Kaffee von fünf Kooperativen nach den strengen Regeln der Rainforest Alliance zertifiziert ist, stieg seine Qualität deutlich. Das macht sich auch am Preis bemerkbar, der um 30 Prozent höher liegt als zuvor. Verlässliche AbnehmerInnen sichern den BewohnerInnen von Yayu ein fixes Einkommen. Neben den Trainings erhielten die BäuerInnen 5.000 Jutesäcken und Plastikplanen für die Trocknung und Lagerung der Kaffeebohnen.



**Kaffee ist in Äthiopien ein wichtiger Bestandteil des täglichen Lebens.**

Auch Arbeitslose zwischen 18 und 25 Jahren finden eine Beschäftigung. Sie züchten in einer Baumschule hochwertige Setzlinge und haben durch den Verkauf einen regelmäßigen Verdienst.

**Die Bäuerinnen und Bauern von Yayu erwirtschaften mit Rainforest Alliance-zertifiziertem Kaffee**

**höheres Einkommen.**

### **Gewinn für alle**

Mittlerweile profitieren 2.500 Familien oder rund 15.000 Menschen in den Regionen Amhara und Amaro zusätzlich von einer Wirtschaftspartnerschaft, die wir mit einer strategischen Allianz zwischen der Hanns R. Neumann Stiftung, der Fondazione Giuseppe e Pericle Lavazza Onlus und der Löffberg Foundation durchführen. Die KaffeebäuerInnen erhalten Schulungen in verbesserten Anbau- und Verarbeitungsmethoden und für die Vermarktung der Bohnen. Unterstützung bekommen sie von sechs Genossenschaften. Die Rolle der KaffeebäuerInnen in der Lieferkette wird aufgewertet. Sie erhalten auch leichter Zugang zu nationalen und internationalen Märkten.

Und was haben die Unternehmen davon? Sie sichern sich die verlässliche Zulieferung von hochwertigen Kaffeebohnen.

### **Unsere Kooperation mit Äthiopien**

#### **Schwerpunkte**

- Ernährungssicherheit und nachhaltiger Schutz der natürlichen Ressourcen in Nord-Gondar
- Basisdienstleistungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Landwirtschaft, Wasser und ländlicher Straßenbau
- Unterstützung einer klimaresistenten grünen Wirtschaft
- Schutz des als Lebensgrundlage dienenden Biosphärenreservats und Kaffeewaldes in Yayu, Westäthiopien

2014 stellten wir 6.145.099,33 Euro für die bilaterale Kooperation mit Äthiopien bereit.

## BHUTAN

### AUF DEM WEG ZU AKTIVEN STAATSBÜRGERINNEN

Die Demokratie Bhutans ist erst sechs Jahre alt. Ihr Gedeihen hängt maßgeblich davon ab, inwieweit die bhutanischen BürgerInnen ihre Gesellschaft aktiv mitgestalten können. Dafür braucht es eine starke Zivilgesellschaft, die ihre Rechte und Pflichten kennt.

#### Aufschwung für Zivilgesellschaft

Ein gemeinsamer Fonds mit Dänemark und der Schweiz, zu dem Österreich mit 400.000 Euro ein Drittel beisteuert, hat Schwung in das Engagement zivilgesellschaftlicher Organisationen gebracht. Seit 2011 haben sie die Möglichkeit, Projekte für soziale und wirtschaftliche Entwicklung, Umweltschutz, gute Regierungsführung oder die Förderung der Kultur einzureichen. 68 Initiativen erhielten bisher Unterstützung. Die Bandbreite ihrer Aktivitäten reicht von Demokratieerziehung und Maßnahmen gegen häusliche Gewalt über Jugendförderung oder die Unterstützung behinderter Menschen bis hin zum Bau von kleinen Dorftempeln. Auch Bewässerungsanlagen wurden finanziert, die den Menschen in entlegenen ländlichen Gebieten bessere Ernteerträge ermöglichen. Sie sind dadurch nicht mehr gezwungen, abzuwandern und können in ihren Dörfern bleiben.

Im bhutanischen Dorf Toktokha ist die Reisernte doppelt so hoch wie früher.

Gleichzeitig wird der Wald geschützt.

#### Eine Gemeinde engagiert sich

In Toktokha, einem abgelegenen Dorf im Süden Bhutans, ist Reis das wichtigste landwirtschaftliche Produkt. Wegen Wassermangels war die Ernte jedoch seit Jahren schlecht. Bis vor Kurzem halfen sich die BewohnerInnen damit, Wald abzubrennen. Dadurch gewannen sie neues Land, das sie bewirtschaften konnten. Doch dann hörte Dawa Pelzang aus Toktokha im Radio von der Möglichkeit, beim Fonds Projekte einzureichen. Mithilfe des lokalen Raumplanungsbüros kam er an die erforderlichen Unterlagen.



Die Bäuerinnen von Toktokha ernten nun doppelt so viel Reis wie früher.

Für die Leitung des Projekts wählte das Dorf ein Komitee. Entscheidungen wurden gemeinschaftlich beschlossen. Zum ersten Mal arbeiteten auf diese Weise 50 Haushalte zusammen. Die Gemeinde schaffte Bewässerungsrohre an und verlegte diese selbst. Kein leichtes Unterfangen an den steilen Steinhängen des Himalaya.

### Gut investiertes Geld

Die Kosten für das Bewässerungssystem beliefen sich auf 13.600 Euro. Eine lohnende Investition, wie Dawa bestätigt: „Das Projekt ist ein beachtenswerter Erfolg für unser Dorf. Ganze 32 Ackerfelder können wir jetzt ausreichend bewässern. Die Reisernte ist jetzt doppelt so hoch und den Wald rühren wir nicht mehr an. Das Beste ist aber, dass eine ungeheure Dynamik in unsere Gemeinde gekommen ist.“

Erfolgreiche Erfahrungen wie diese sind wichtige Lernprozesse. Sie ermutigen die Menschen in Bhutan, die Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und aktiv mitzugestalten. Wir unterstützen sie dabei.



**Reisfeld in Taktokha an den steilen Hängen des Himalaya.**

## Unsere Kooperation mit Bhutan

### Schwerpunkte

- Energie
- Tourismus
- Gute Regierungsführung

2014 stellten wir 2.040.444,50 Euro für die bilaterale Kooperation mit Bhutan bereit.

## BURKINA FASO

### ZUKUNFT DURCH INTAKTE UMWELT

Erosion, ausgelaugte Böden und häufige Dürren, aber auch Überschwemmungen machen Burkina Faso schwer zu schaffen. Die Auswirkungen des Klimawandels verschärfen die Situation zusätzlich. Mit Unterstützung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) und Österreichs setzt das burkinische Umweltministerium nun wirksame Gegenmaßnahmen.

**Nachhaltiges Ressourcen-  
Management ermöglicht  
gute Ernten.**



**Im Naturschutzgebiet rund um den Dem-See gewannen die BewohnerInnen**

**80 Hektar Land, das sie nun nachhaltig nutzen können.**

#### **Aufklärung schafft Bewusstsein**

Klar ist mittlerweile: Die Auswirkungen des Klimawandels müssen in den lokalen Entwicklungsplänen berücksichtigt werden. Aber wie? Hier erhalten die Gemeinden in den Regionen Est, Centre-Nord und Boucle du Mouhoun Unterstützung durch Beratung. In Aufklärungskampagnen wird öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen AkteurlInnen vermittelt, wie sie trotz der schwierigen Umweltbedingungen in den ländlichen Gebieten Wachstum vorantreiben und Armut mindern können. Auch die Reduktion von Treibhausgasen ist ein wichtiges Thema.

Letztlich ist die Mitarbeit der gesamten Bevölkerung gefragt. In didaktischen Theateraufführungen lernen die Menschen in den Dörfern daher, wie sehr Abholzungen der Umwelt und ihrem eigenen Leben schaden und wie wichtig es ist, neue Bäume zu pflanzen.

#### **Landnutzung nach Plan**

In der Region Centre-Nord befindet sich rundum den Dem-See ein international geschütztes Feuchtgebiet. Die Gegend besticht durch ihre vielfältige Fauna und bietet 20.000 Menschen Lebensraum. Doch auch hier sind die Auswirkungen des Klimawandels bereits unübersehbar. Die BewohnerInnen kämpfen mit Austrocknung und Bodenerosion, dem sinkenden Wasserspiegel und Verschlammung. Sie begriffen allerdings sehr schnell, dass nicht weniger als ihre Lebensgrundlage auf dem Spiel steht. Boden und Wasser schützen und sorgsamer nutzen – so lautete daher von da an die Devise. Gemeinsam mit UNDP begleiten wir sie dabei.

„Wir haben gelernt, dass es Lösungen für unsere Probleme gibt. Wenn sich alle an einen Tisch setzen und etwas bewegen wollen, dann finden sie einen Ausweg“, sagt Seydou Ouédraogo, einer der Dorfältesten und Kantonschef von Pickoutenga. In diesem Fall war der Ausweg ein Managementplan und eine örtliche Vereinbarung zur Landnutzung. Beide regeln seit 2014 die Bewirtschaftung des Gebiets und die Nutzung der Ressourcen. Die BewohnerInnen pflanzten Bäume und Sträucher, damit der Boden wieder Halt hat. Durch die Stabilisierung und Bodenschürfungen gewannen sie 80 Hektar Land, das sie nun nachhaltig nutzen können. Umgekehrt wurden über 130 Hektar Haine vermessen und abgegrenzt und damit die weitere Ausbeutung dieses Areals verhindert. Ein Forstposten verstärkt zusätzlich den Schutz und die Kontrolle des Feuchtgebietes.

### Bessere Chancen für Frauen

Durch begleitende Maßnahmen haben vor allem die Frauen in den Dörfern einen wirtschaftlichen Vorteil. Mehr als 600 Frauen erhielten Arbeitsgeräte und Schulungen. Nun wissen sie, wie man land- und forstwirtschaftliche Produkte besser verarbeitet und energieeffizienter kocht. Durch die Produktion und den Verkauf von Karitébutter, Seife, Gemüse und Hirsebier erwirtschaften sie zusätzliches Einkommen für sich und ihre Familien. Auch 120 ViehzüchterInnen erhielten Kurse und wenden nun verbesserte Methoden beim Anbau, Mähen und der Lagerung von Futterpflanzen an.

Gemeinsam mit anderen afrikanischen Universitäten und dem für den Schutz von Feuchtgebieten zuständigen Ramsar-Sekretariat wurde zusätzlich an der Universität Ouagadougou der Studiengang „Lokale Verwaltung von Feuchtgebieten“ ins Leben gerufen. Im Dezember 2014 schlossen die ersten 20 StudentInnen ihre Ausbildung ab.



**Mit der Produktion und dem Verkauf von Seife erwirtschaften die Frauen zusätzliches Einkommen.**

## Unsere Kooperation mit Burkina Faso

### Schwerpunkte

- Berufsbildung
- Förderung von Handwerk und Aufbau von Kleinbetrieben
- Ländliche Entwicklung
- Regionalentwicklung in der Region Boucle du Mouhoun

2014 stellten wir 2.645.451,27 Euro für die bilaterale Kooperation mit Burkina Faso bereit.

## GEORGIEN

### GRÜNE LUNGE ATMET DURCH

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion waren in Georgien fossile Brennstoffe Mangelware und daher sehr teuer. Dies führte zur unkontrollierten Ausbeutung der Wälder. Der landesweite Bedarf an Brennholz liegt in Georgien bei etwa 2,5 Millionen Kubikmeter pro Jahr. Die Nationale Forstagentur gab jährlich aber nur rund ein Fünftel legal an die Bevölkerung ab.

Wie gingen die Menschen mit diesem Missverhältnis um? Sie beuteten die Wälder und Ökosysteme aus. Auf den Waldbestand und dessen Schutzfunktion nahmen sie keine Rücksicht. Schon bald waren die Auswirkungen katastrophal. Immer öfter kam es zu Hangrutschungen und Muren, die die Häuser von 11.000 Familien beschädigten. „Die Muren brachten die Berge ins Dorf und zerstörten unser Zuhause“, erinnert sich Msia Bolotaschwili aus Bultschauri. „Unser Dorf existiert seit 600 Jahren. Erst in den letzten zwei Jahrzehnten machen uns immer öfter Naturkatastrophen zu schaffen“, ergänzt der Ökologe Tschitschiko Dschanelidse, der in der Zerstörung der Wälder die Ursache dafür sieht.

**Georgische ExpertInnen  
bei ihrer Studienreise in  
Österreich.**



### Forstmanagement nach österreichischem Vorbild

Damit diese Probleme für immer der Vergangenheit angehören, unterstützen wir die Nationale Forstagentur Georgiens seit 2013 dabei, den Forstwirtschaftssektor zu reformieren. Das österreichische Forst- und Umweltmanagement dient als Vorbild.

Mit finanzieller Unterstützung aus Österreich, dem Know-how verschiedener lokaler zivilgesellschaftlicher Organisationen und der Expertise der Österreichischen Bundesforste wurde die Nationale Forstwirtschaftsstrategie ausgearbeitet. Diese dient als Grundlage für die nachhaltige Waldbewirtschaftung. Bestandsaufnahmen, die Kategorisierung der Wälder, Forstmanagement- und Flächenwidmungspläne sowie neue Forstgesetze und -verordnungen garantieren nun den Schutz der Wälder und gleichzeitig die Versorgung der Menschen.

Auf einer Studienreise nach Österreich lernten 40 ForstspezialistInnen des georgischen Umweltministeriums, der Nationalen Forstagentur und anderer dezentraler Regierungsinstitutionen modernes Forst- und Ressourcenmanagement, neue Techniken zur Pellets-Herstellung sowie ressourcensparende und energieeffiziente Heizmethoden kennen.

### Spürbare Ergebnisse

In besonders gefährdeten Regionen teilte man die Wälder nach Art der beabsichtigten Nutzung und Funktion ein, führte Evaluierungen durch und etablierte ein multifunktionales Forstmanagement, das alle Eigenschaften der Wälder berücksichtigt. Die Bevölkerung erhielt Informationen darüber, welche alternativen und energieeffizienten Heizmethoden es gibt und wie man die Wälder schonend nutzt.

Die ersten Erfolge können sich sehen lassen: Untersuchungen in einer Pilotregion ergaben, dass dort der Verbrauch von Brennholz nun sechs Mal geringer ist als in anderen Gebieten. Dazu trug auch die staatliche Förderung energieeffizienter Öfen bei. Gerade in Gemeinden, in denen Brennholz Mangelware ist. Viele Menschen heizen außerdem nun nicht mehr mit teurem Brennholz, sondern mit Haselnussschalen. Denn die sind reichlich vorhanden und billig.

**Durch modernes Forstmanagement und die Förderung energieeffizienter Öfen ist**

**der Verbrauch von Brennholz nun sechs Mal geringer.**

Dank Aufklärungskampagnen ist den Menschen nun bewusst, dass ihre Wälder sehr viel mehr sind als Brennholzlieferanten.

### Unsere Kooperation mit Georgien

#### Schwerpunkte

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Gute Regierungsführung (Dezentralisierung) als Querschnittsthema

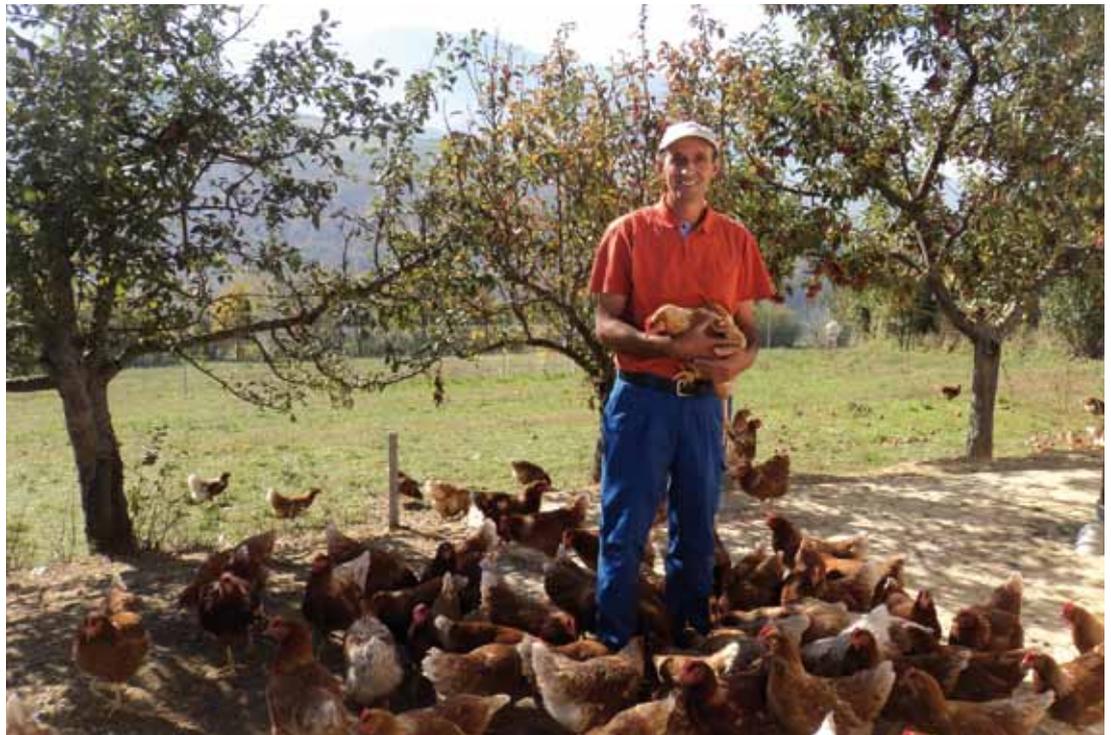
2014 stellten wir 1.902.981,64 Euro für die bilaterale Kooperation mit Georgien bereit.

## KOSOVO

### ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN IM KOSOVO

Die Nachfrage nach seinen Hühnereiern kann Avdullah Krasniqi schon lange nicht mehr erfüllen. Sein Betrieb ist der erste im Kosovo, der die Eier ausschließlich nach biologischen Standards produziert. Seine Produkte sind gefragt und gehen weg wie die warmen Semmeln. Das freut Avdulla Krasniqi. Er denkt bereits darüber nach, den Betrieb langsam auszubauen.

**Avdullah Krasniqi auf seiner Bio-Hühnerfarm.**



In der Region um die Gemeinde Suharekë/Suva Reka im Südwesten des Kosovo leben rund 80 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Viele haben einen eigenen Betrieb. Und trotzdem müssen sie ein Leben an der Armutsgrenze fristen. Damit die Menschen wieder eine Zukunftsperspektive haben, stellen wir 3,65 Millionen Euro für ein Regionalentwicklungsprogramm zur Verfügung. Mit dem Geld unterstützen wir Agrobetriebe und die Gemeindeverwaltung. Damit sich die wirtschaftliche Situation in der Region nachhaltig verbessert.

#### **Wissen schafft Veränderung**

Zunächst wurden die Abteilungen Wirtschaft und Landwirtschaft der Gemeinde zu einem Gemeindeentwicklungszentrum ausgebaut. Dieses ist keine reine Verwaltungseinheit mehr, sondern eine moderne Serviceeinrichtung. Gemeindebedienstete, BäuerInnen und MitarbeiterInnen von Agrobetrieben absolvierten Trainings beispielsweise in Organisationsentwicklung, nachhaltigem Gemüseanbau oder dem sorgsamem Umgang mit Wasser. Rund 4.700 LandwirtInnen und LandarbeiterInnen können sich bereits freuen. Gemeinsam mit knapp 900 Menschen, die nun einen Job haben. Ihr Leben hat sich spürbar zum Besseren verändert.

### Lokale Wertschöpfung steigt

Die Agrobetriebe erhalten Fördergelder, mit denen sie Modernisierungsmaßnahmen durchführen können. Durch den Wettbewerb bei der Verteilung der Mittel und die strengen Auflagen produzieren sie nun mehr. Auch die Qualität ihrer Erzeugnisse hat sich verbessert. Durch deren Weiterverarbeitung vor Ort stieg die lokale Wertschöpfung.

Rund 4.700 LandwirtInnen und LandarbeiterInnen

in Suharekë/Suva Reka haben nun ein besseres Leben.

### Bessere Aussichten für Frauen

Vor allem Frauen haben nun bessere Aussichten. Sie können erstmals einer angemeldeten und regulären Arbeit nachgehen. „Für Frauen ist es normalerweise hier nicht leicht, Arbeit zu finden“, erklärt Nurie Gashi. Sie leitet eine rein weibliche Kooperative in der Gemüseverarbeitung. 13 Frauen sind mittlerweile daran beteiligt. „Dank der Unterstützung aus Österreich sind wir nun ein moderner Betrieb. Insgesamt 36 Familien haben durch die Beschäftigungsmöglichkeiten heute ein regelmäßiges Einkommen.“



### Unsere Kooperation mit dem Kosovo

#### Schwerpunkte

- Wirtschaft und Entwicklung mit Fokus auf den ländlichen Raum
- Bildung mit Fokus auf Hochschulbildung
- Gute Regierungsführung, Gender sowie Inklusion der armen Bevölkerung beziehungsweise ethnischer Minderheiten

2014 stellten wir 2.685.611,76 Euro für die bilaterale Kooperation mit dem Kosovo bereit.

## MOLDAU

### GUT INFORMIERT ZUM RICHTIGEN JOB

Welcher Beruf ist für mich der richtige? Wo liegen meine Interessen und Stärken? Habe ich damit Chancen auf dem Arbeitsmarkt? Diese und andere Fragen beschäftigen Jugendliche bereits während der Schulzeit. Die Berufswahl ist eine wichtige Entscheidung. Denn sie wirkt sich auf das ganze weitere Leben aus. Moldauische Schüler und Schülerinnen erhalten dabei nun umfassende Hilfe.

### Die Richtigen zusammenbringen

Bisher gab es kaum Kontakte zwischen Schulen und Arbeitsmarktservice (AMS). LehrerInnen und SchülerInnen wussten daher nur wenig oder gar nichts über den Bedarf des Arbeitsmarkts. Umgekehrt zählten SchülerInnen nicht zu den Zielgruppen des AMS.

Nun werden mit unserer Unterstützung Schule und Arbeitsmarkt miteinander vernetzt. Auch das Berufsorientierungs- und -beratungsangebot wird modernisiert; sowohl an Schulen als auch in außerschulischen Einrichtungen wie den Berufsinformationszentren beim AMS. Als Vorbild dienen bewährte Vorbilder aus dem europäischen Raum, unter anderem aus Österreich. „Das Projekt bietet Jugendlichen Chancen, Orientierung für die berufliche Zukunft zu finden“, so der moldauische Vizeminister für Bildung Igor Grosu.



Moldauische SchülerInnen nutzen das neue Berufsberatungsangebot.

### Den besten Weg finden

Moldauische Schulen erhalten dabei Unterstützung, das Lehrmodul Berufsorientierung inhaltlich zu verbessern. Erprobt werden die Maßnahmen vorerst an zwölf Schulen. Auch drei berufsbildende Schulen sind dabei. Zusätzlich entstehen an den Einrichtungen des moldauischen AMS drei modern ausgestattete Berufsinformations- und Berufsorientierungszentren. Auch Menschen mit Behinderungen können das Angebot problemlos und ohne fremde Hilfe nutzen. Denn die Infrastruktur wird barrierefrei gestaltet. Für die optimale Betreuung der SchülerInnen erhält das Personal Trainings, in denen es lernt, wie Berufsberatung und Berufsorientierung für diese Zielgruppe funktionieren.



**Informations-  
veranstaltungen  
bieten Jugendlichen  
Orientierung für die  
berufliche Zukunft.**

SchülerInnen können nun in Workshops herausfinden, ob die Gründung eines Kleinunternehmens für sie eine realistische Möglichkeit wäre. Bis jetzt war der Weg in die Selbstständigkeit für AbsolventInnen berufsbildender Schulen nur selten eine Option. Kleinunternehmen sorgen jedoch nicht nur für den eigenen Lebensunterhalt, sie tragen auch zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region bei.

Rund 115 LehrerInnen und Bedienstete an Schulen, öffentlichen Institutionen wie dem Bildungs- und Arbeitsministerium oder dem Arbeitsmarktservice sind in die Maßnahmen einbezogen. Während der Projektdauer von drei Jahren werden bereits rund 1.200 SchülerInnen allgemeinbildender und berufsbildender Schulen das neue Angebot nutzen können; sobald das Modell landesweit angewendet wird, kommt es jährlich etwa 250.000 SchülerInnen zugute.

**Sobald die Berufsberatung landesweit eingeführt ist, wird sie jährlich etwa**

**250.000 SchülerInnen zugutekommen.**

### Unsere Kooperation mit Moldau

#### Schwerpunkte

- Förderung arbeitsmarktorientierter Berufsbildung
- Nachhaltige Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

2014 stellten wir 2.252.862,32 Euro für die bilaterale Kooperation mit der Republik Moldau bereit.

## MOSAMBIK

### LANDWIRTSCHAFT IM AUFWIND

In Mosambik sind rund 90 Prozent der Frauen und etwa 70 Prozent der Männer in der Landwirtschaft tätig. Viele arbeiten auf kleinbäuerlicher Basis unter teils schwierigen Bedingungen. Das wechselhafte Klima führt häufig zu Überschwemmungen oder Dürren und macht die Erträge unsicher. Auch werden derzeit nur rund 10 Prozent der nutzbaren Fläche bestellt. Moambik ist daher von Nahrungsmittelimporten abhängig.

#### Landwirtschaft als Säule der Wirtschaft

Dies soll sich nachhaltig ändern. Mittel- bis langfristig soll der Landwirtschaftssektor sogar zu einer der tragenden Säulen der mosambikanischen Wirtschaft werden. Grundstein dafür ist die Nationale Landwirtschaftsstrategie. Diese sieht die Förderung und Stärkung kleinbäuerlicher Strukturen ebenso vor wie die Entwicklung der Weiterverarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte. Wir unterstützen unser Partnerland bei der Umsetzung.

#### Partnerschaft auf Augenhöhe

„Mit Österreich verbindet uns eine ebenbürtige Partnerschaft. Die Unterstützung bedeutet uns viel, weil sie praktisch orientiert ist. Vor allem bringt sie der Bevölkerung greifbare und spürbare Ergebnisse. Das Allerwichtigste ist aber: Österreich lässt uns unsere Selbstständigkeit“, so beschreibt Paulo Majacunene, Verwalter des Bezirks Gorongosa in der Provinz Sofala, die Zusammenarbeit der beiden Länder.

#### Mit verbesserter Viehhaltung zum Computer

Besondere Erfolge gibt es in der Viehzucht. Allein in der Provinz Sofala, unserem geografischen Schwerpunkt, werden 14 Prozent von jährlich 24 Millionen Hühnern gezüchtet. Zur Steigerung der Qualität und Erträge entwickelte die Provinzregierung eine neue und bessere Art von Ställen. Insgesamt 15 dieser Ställe wurden 2014 errichtet. Sie sind mit einer Desinfektionsstation und automatisierten Futtertrögen ausgestattet und dienen als Vorbild für andere Betriebe.

Amélia Macharavate, Besitzerin einer Geflügelfarm im Bezirk Búzi erzählt, wie sich das Leben ihrer Familie dadurch verändert hat: „Mit dem Erlös aus dem ersten Verkauf konnte ich meinem Sohn endlich den lang ersehnten Computer kaufen. Ich bin so stolz auf ihn. Er macht jetzt ein Studium in Beira.“ Amélia begann mit 500 Küken. Inzwischen hat sie 2.000 weitere dazugekauft.

#### Gesunde Tiere sichern Einnahmen

Auch veterinärmedizinische Behandlungen sind ein Thema. Sieben neue Einrichtungen bieten die Möglichkeit, bis zu 20.000 Rinder veterinärmedizinisch zu versorgen. Das ist für die BäuerInnen sehr wichtig. Denn gesunde Tiere sind die beste Voraussetzung für sichere Einnahmen.

**Bis zu 20.000 Rinder können nun veterinärmedizinisch versorgt werden.**

In den Einrichtungen erhalten außerdem 120 Menschen eine Ausbildung zu technischen AssistentInnen. In dieser Funktion werden sie die neuen Technologien und Anwendungen in der Viehzucht weiterverbreiten.

#### Gemeinsam zu mehr Erfolg

In Bandua im Bezirk Búzi schlossen sich ZüchterInnen zu einem Handelsverein zusammen. Gemeinsam erhalten sie leichter Zugang zu den Märkten und erzielen bessere Preise. „Vor zehn Jahren haben wir mit fünf Rindern angefangen. Heute haben wir mehr als 90 Stück. Auch Ziegen und Geflügel haben wir nun in unserem Sortiment“, so Tito José, Präsident des Handelsvereins. „Von dieser erfreulichen Entwicklung sollen alle erfahren. Ich möchte noch mehr Bauern dazu motivieren, dass sie Viehzucht betreiben“, erklärt er weiter.

### Zusatzverdienst durch Pflugvermietung

Auch den Nutzen von Tierpflügen bringt Tito José unter die Leute. Zwei Rinder und ein Zuggeschirr gehören jeweils dazu. 220 Pflüge wurden mit österreichischen Mitteln angekauft und an KleinbäuerInnen verteilt. Rund 2.200 Hektar können diese damit bearbeiten.

**220 Pflüge** wurden mit österreichischen Mitteln angekauft

**und an KleinbäuerInnen verteilt. Rund 2.200 Hektar können diese damit bearbeiten.**

Zacharias Chemene aus dem Bezirk Nhamatanda ist einer davon. Er baut auf 10 Hektar verschiedene Gemüsesorten an. „Die Arbeit mit dem Pflug ist so viel einfacher. Es geht auch alles viel schneller“, erzählt er. „Durch die Vermietung meines Pfluges kann ich mir außerdem etwas Geld dazuverdienen. Damit kann ich neue Maschinen anschaffen oder den Transport für meine Produkte organisieren.“

Zwischen 20 und 25 Euro Miete verlangen die Besitzer pro Hektar für ihre Pflüge. Auch ihr Wissen geben sie an ihre KollegInnen weiter. Sie zeigen ihnen wie sie durch die Bearbeitung des Bodens mit dem Pflug die Effizienz und Produktivität in der Landwirtschaft steigern können.



**Mit den neuen Pflügen können die BäuerInnen die Produktivität in der Landwirtschaft steigern.**

### Unsere Kooperation mit Mosambik

#### Schwerpunkte

– Dezentralisierung mit Fokus auf Landwirtschaft sowie Wasser und Siedlungshygiene

2014 stellten wir 4.763.739,21 Euro für die bilaterale Kooperation mit Mosambik bereit.

## PALÄSTINENSISCHE GEBIETE

### WER EIN LEBEN RETTET, RETTET DIE GANZE WELT

Nur 800 Meter von der Geburtskirche in Bethlehem entfernt befindet sich die Präventionsambulanz für Schwangerschaftsdiabetes des Malteser Krankenhauses zur Heiligen Familie. Mehr als 50.000 Kinder erblickten dort seit 1990 das Licht der Welt. Seit 2010 erhält die Klinik Unterstützung aus Österreich.

Regelmäßige Untersuchungen während der Schwangerschaft sorgen dafür, dass Risiken früh erkannt werden.



#### Risiken früh erkennen und behandeln

Rechtzeitige und regelmäßige Untersuchungen während der Schwangerschaft sorgen dafür, dass mögliche Gefahren für Mutter und Kind früh erkannt werden. Ein potenzielles Risiko ist Schwangerschaftsdiabetes. Als Folge davon kann es zu Fehlgeburten oder lebensbedrohlichen Komplikationen während der Geburt kommen. Eine angemessene Therapie ist daher sehr wichtig. Diese erhalten die Betroffenen in der Präventionsambulanz.

Seit Bestehen der Präventionsambulanz in Bethlehem gab es keine  
durch Schwangerschaftsdiabetes verursachte Fehlgeburt.

#### Hilfe mit Wirkung

Seit 2010 wurden mehr als 2.000 werdende Mütter vorsorglich untersucht. Für eine präzise Diagnose steht modernste Ausstattung zur Verfügung. Das macht sich bezahlt: „Von Oktober 2010 bis August 2014 konnten wir fast 500 werdenden Müttern und ihren Kindern das Leben retten. Das war nur möglich, weil wir heute Schwangerschaftsdiabetes rechtzeitig erkennen und behandeln können“, erklärt Elisabeth Anastas, die zuständige Projektleiterin im Krankenhaus. „Seit die Präventionsambulanz besteht, gab es keine einzige Fehlgeburt, die auf Schwangerschaftsdiabetes zurückzuführen war“, erzählt sie weiter.

### Unterstützung für sozial schwache Familien

Auch Schwangere aus sozial schwachen Familien können das Angebot nutzen. Sie müssen für die Untersuchung und Behandlung nur einen geringen Selbstbehalt leisten. Seit 2010 kam diese soziale Staffelung der Kosten mehr als 1.700 werdenden Müttern und ihren ungeborenen Kindern zugute. Bei besonderen Härtefällen übernimmt das Krankenhaus über einen eigenen Fonds die Kosten zur Gänze.

„Österreich hilft, das Leben von Kindern und Müttern zu retten“, sagt eine Krankenschwester. Sie erinnert damit an ein Sprichwort aus der Region: Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt!

### Unsere Kooperation mit den Palästinensischen Gebieten

#### Schwerpunkte

- Wasser
- Gesundheitsversorgung
- Humanitäre Hilfe

2014 stellten wir 4.802.450,65 Euro für die bilaterale Kooperation mit den Palästinensischen Gebieten bereit.

## UGANDA

### ZUVERSICHT FÜR LEBEN NACH DER HAFT

„Die Gefängnisse zählen zu den größten Maisproduzenten unseres Landes“, erzählt Frank Baine, Sprecher der ugandischen Haftanstalten. Die Insassen bewirtschaften 21 Bauernhöfe und mehr als 100 Gärten. Sie lernen Methoden moderner Landwirtschaft kennen und haben so nach ihrer Entlassung bessere Chancen auf einen Job. Das macht es ihnen leichter, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern.

**In ugandischen Gefängnissen absolvierten rund 8.000 Insassen eine Schulausbildung oder erlernten moderne Landwirtschaftsmethoden.**



**In Uganda erhalten nimmer mehr Gefangene während ihrer Haft eine Ausbildung.**

### Umdenken in der Justiz

Im ugandischen Justiz- und Rechtssektor findet aktuell ein Umdenken statt. Die Gefangenen sollen sich während der Haft weiterentwickeln können. Denn so schaffen sie es besser, nach der Entlassung wieder in ihrem Leben Fuß zu fassen. Unterstützung erhält das ostafrikanische Land aus Österreich. Ziel ist, einen menschenrechtsbasierten Ansatz umzusetzen und die Häftlinge dadurch zu stärken. Auch die hohe Rückfallquote soll sinken.

### Ausbildungsstätte Gefängnis

Immer mehr Strafgefangene erhalten während ihrer Haft eine Aus- oder Weiterbildung: 2012/13 absolvierten rund 8.000 GefängnisinsassInnen eine Schulausbildung, erlernten neue Berufe oder eigneten sich Fähigkeiten in der Landwirtschaft an. Mehr als 15.000 Inhaftierte erhielten psychologische Unterstützung und Berufsberatung. Knapp 800 ehemaligen InsassInnen gelang es, sich wieder ein eigenständiges Leben in ihrer Gemeinde aufzubauen.

### Überfüllte Haftanstalten

Eine große Herausforderung bleibt die Zahl der Inhaftierten. Viele Gefängnisse platzen förmlich aus den Nähten. Warum das so ist? Weil die Gerichte überlastet sind, Prozesse zu lange dauern und die Zahl der Untersuchungshäftlinge generell sehr hoch ist. Laut Statistik haben Ugandas Gefängnisse eine Kapazität von 15.000 Häftlingen. Inhaftiert sich jedoch mehr als 40.000 Menschen. Landesweit entstehen daher neue Gefängnisse, vor allem aber werden die Gerichte dazu angehalten, die Fälle rascher und zügiger abzuarbeiten.

**Eine Studie bescheinigt Uganda das**

**beste Rehabilitierungsprogramm für Häftlinge in ganz Afrika.**

### Höchstnote für Rehabilitationsprogramm

Eine Studie des „African Journal of Criminology and Justice“ bescheinigt Uganda das beste Rehabilitierungsprogramm für Häftlinge in ganz Afrika. Im weltweiten Vergleich liegt das Land an vierter Stelle. Die gemeinsamen Anstrengungen Ugandas und Österreichs, den Justiz- und Rechtssektor zu reformieren, zeigen also deutliche Erfolge.

### Unsere Kooperation mit Uganda

#### Schwerpunkte

- Wasser und Siedlungshygiene
- Recht, Justiz und Frieden

2014 stellten wir 8.549.672,87 Euro für die bilaterale Kooperation mit Uganda bereit.

## SERBIEN

### GUTER BODEN FÜR WIRTSCHAFTLICHEN AUFSCHWUNG

Im September 2014 erfolgte der offizielle Spatenstich zu zwei großen Infrastrukturprojekten im serbischen Donauraum. 11 Millionen Euro stellt die Europäische Kommission dafür zur Verfügung. Die Umsetzung hat sie uns anvertraut.

Die beiden Infrastrukturprojekte sollen den Tourismus ankurbeln, neue Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen und die Region attraktiver für in- und ausländische InvestorInnen machen.

#### Festung als touristischer Anziehungspunkt

Allein 6,6 Millionen Euro steckt die Europäische Kommission in die Renovierung der imposanten mittelalterlichen Festung Golubac und den Bau eines modernen BesucherInnenzentrums. Bisher war der Aussichtspunkt trotz der traumhaften Lage direkt an der Donau wenig attraktiv: Als touristischer Infopunkt diente ein wenig einladendes Holzhäuschen. Unter der Festung brandet der Verkehr, Sattelschlepper schrammten schon den Mauerbogen und rissen Teile davon mit sich.

#### Umfangreiche Infrastrukturmaßnahmen machen Golubac zu einem Zentrum

des serbischen Tourismus und bringen **Aufschwung** in die Region.

Seit September wandelt sich das Bild. Bei Ausgrabungen im Vorfeld der Restaurierungsarbeiten wurde ein halb verfallener türkischer Hamam entdeckt und freigelegt. Die Festungsmauer ist von Gerüsten umschlossen. Schiffe schaffen Steine herbei. Unter Aufsicht des serbischen Denkmalamtes arbeiten Männer mit gelben Helmen an der Anlage.

Bis 2016 soll alles fertig sein. Dann werden die revitalisierte Festung, ein modernes BesucherInnenzentrum, eine Umfahrungsstraße und andere Infrastruktur Golubac zu einem Zentrum des serbischen Tourismus machen und der Region zu Aufschwung verhelfen.



**Festung Golubac:**  
touristischer  
Anziehungspunkt im  
serbischen Donauraum.

### Sauberes Trinkwasser für gesundes Leben

Ein Stück flussaufwärts erhält die Hafenstadt Veliko Gradiste am Srebrno See (Silbernen See) mit zusätzlichen 4,4 Millionen Euro eine neue leistungsstarke Wasserversorgung. 18.000 EinwohnerInnen erhalten dadurch sauberes Trinkwasser. Das ist auch wichtig für künftige Tourismusprojekte.

#### In der Hafenstadt Veliko Gradiste erhalten

**18.000 EinwohnerInnen** sauberes Trinkwasser.

Das gesamte Donaubecken umfasst ein Fünftel der Fläche der Europäischen Union. Mehr als 100 Millionen Menschen leben in diesem Raum. Die Infrastrukturmaßnahmen sind Teil des Projektes „Sozioökonomische Entwicklung des serbischen Donauraums“. Es besteht aus einer Reihe von Maßnahmen, die in serbischen Donau-Gemeinden die Rahmenbedingungen für den Fremdenverkehr verbessern sollen. Die Revitalisierung der Festung Golubac und die neue Wasserinfrastruktur für Veliko Gradiste sind die umfangreichsten Vorhaben. Das gesamte Budget beträgt 19,5 Millionen Euro. Wir steuern dazu 1 Million Euro bei.

## KOOPERATION MIT ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN ORGANISATIONEN

Zivilgesellschaftliche Organisationen sind maßgeblich an unserem Erfolg beteiligt. Der bewährte Mix aus unterschiedlichen Förderinstrumenten ermöglichte uns auch 2014 wieder, mit zahlreichen österreichischen Organisationen der Zivilgesellschaft zusammenzuarbeiten. Insgesamt wurden 11 Rahmenprogramme, 30 Einzelprojekte im Süden, 23 Einzelprojekte im Osten, 43 von der EU kofinanzierte Projekte, ein Programm zum Einsatz internationaler ExpertInnen und drei Initiativen zur Stärkung der Zivilgesellschaft in Österreich und in Entwicklungsländern umgesetzt.

#### 2014 unterstützten wir zivilgesellschaftliche Vorhaben in Entwicklungsländern

in einem Umfang von rund **12,4 Millionen Euro.**

Schwerpunkte waren wieder systematisches Wissensmanagement und ein umfangreicher Know-how-Transfer zwischen allen relevanten entwicklungspolitischen AkteurInnen. Bei der Mehrzahl der PartnerInnen ist die Bereitschaft, Wissen und Erfahrungen zu teilen und voneinander zu lernen, sehr hoch. Dies garantiert eine höhere Wirksamkeit der Programme und Projekte. 2014 unterstützten wir zivilgesellschaftliche Vorhaben in Entwicklungsländern in einem Umfang von rund 12,4 Millionen Euro.

## VON LICHT UND SCHATTEN IN BURKINA FASO

„Ich habe 99 Fähigkeiten und nur eine Behinderung. Die Menschen sollten lernen, uns mit all unseren Fähigkeiten zu sehen, anstatt uns auf unsere Behinderung zu reduzieren“, so Yetnerbersh Nigussi aus Äthiopien. Die Frau weiß, wovon sie spricht. Denn sie ist selbst blind. Als internationale Botschafterin von Licht für die Welt engagiert sie sich für ein Umdenken in der Gesellschaft. Und sie will Menschen mit Behinderungen aus dem Abseits holen.



**Rund 150.000 Menschen jährlich erhalten in Burkina Faso eine augenmedizinische Behandlung.**

### Teufelskreis Armut und Behinderung

Weltweit lebt 1 Milliarde Menschen mit einer oder mehreren Behinderungen. Der Großteil davon in Entwicklungsländern. Nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz davon hat Zugang zu medizinischer Basisversorgung oder Bildung. Die Betroffenen leben meist am Rande der Gesellschaft. Häufig werden ihnen wesentliche Menschenrechte vorenthalten. Auch aus Entwicklungsprozessen sind sie ausgeschlossen.

### Raus aus dem Abseits

Diesen Teufelskreis aus Armut und Behinderung gilt es zu durchbrechen. Denn in Burkina Faso sollen Menschen mit Behinderungen selbstbestimmt und gleichberechtigt leben und an Entwicklungsprozessen teilnehmen können.

Rund 150.000 Menschen jährlich werden augenmedizinisch und orthopädisch behandelt oder erhalten eine Physiotherapie. Etwa 2.000 beeinträchtigte Kinder pro Jahr können eine Schule besuchen oder eine Berufsausbildung beginnen. An die 150 RegierungsvertreterInnen wird das erforderliche Wissen vermittelt, damit sie die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen in ihre Regierungsprogramme aufnehmen können.

Zentral ist auch die Sensibilisierung der Familien und des sozialen Umfelds behinderter Menschen und der Öffentlichkeit insgesamt. Die lokale Behindertenbewegung wird durch die Zusammenarbeit mit RegierungsvertreterInnen und der lokalen Distriktverwaltung sowie durch die Aufklärung von Gemeindemitgliedern gestärkt und bei Bewusstseinsbildungsmaßnahmen unterstützt. Ausgewählte AkteurInnen helfen als MultiplikatorInnen, Vorurteile abzubauen und Menschen für die Inklusion Betroffener zu gewinnen. So sollen eine inklusionsfreundliche Gesellschaft und entsprechende Rahmenbedingungen entstehen.

**Etwa 2.000 beeinträchtigte Kinder pro Jahr können eine Schule besuchen oder eine Berufsausbildung beginnen.**

**In Burkina Faso werden Menschen mit Behinderungen aus dem Abseits geholt.**



### **Erfahrungen dokumentieren, Wissen teilen**

Die systematische Dokumentation aller wesentlichen Erfahrungen und der aktive Austausch von Wissen mit der Zivilgesellschaft in anderen Entwicklungsländern sollen auch in den benachbarten frankophonen Partnerländern ähnliche Erfolge sicherstellen: damit Behinderungen von vornherein verhindert beziehungsweise die Betroffenen nicht mehr darauf reduziert werden.

### **Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Organisationen**

#### **Schwerpunkte**

- Ländliche Entwicklung
- Ernährungssicherheit
- Wasser- und Siedlungshygiene
- Bildung und Ausbildung
- Inklusion von Menschen mit Behinderungen
- Primary Health Care
- Menschenrechte, Konfliktprevention und Friedenssicherung
- Politikdialog/Advocacy
- Katastrophenprevention
- Stärkung von Frauen
- Know-how-Transfer zur Steigerung der Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit

2014 stellten wir 12.449.744,63 Euro für die Kofinanzierung von Vorhaben von CSOs in Entwicklungsländern bereit.

## ENTWICKLUNGSPOLITISCHE KOMMUNIKATION UND BILDUNG IN ÖSTERREICH

Die Förderung entwicklungspolitischer Bildungs-, Wissenschafts-, Kultur- und Anwaltschafts- sowie Kampagnenarbeit in Österreich bewirkt in der Bevölkerung eine lebendige Kommunikation über Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungspolitik. Zivilgesellschaftliche Organisationen geben Einsicht in globale Zusammenhänge, Probleme und deren Ursachen und tragen in Österreich und international zu entwicklungsbezogenen Lösungen bei. Sie regen einen vertiefenden Dialog an und bieten reflexive Informationsarbeit.

### ÜBER DEN TELLERRAND HINAUSBLICKEN

Wie können Betriebe ökologisch und sozial verträglich wirtschaften? Und wie wirken sich unsere Wirtschafts- und Lebensweisen sowie unser Konsumverhalten hier und in anderen Teilen der Welt aus? Mit diesen Fragen setzte sich Klimabündnis Österreich unter dem Motto „Über den Tellerrand hinausblicken“ 2014 verstärkt auseinander. Vor allem ging es darum, Mitgliedsbetriebe in den Bundesländern verstärkt für entwicklungspolitisches Engagement sowie Nord-Süd-Partnerschaften zu sensibilisieren.

**Etwa 100 Mitgliedsbetriebe von Klimabündnis Österreich**

**wurden bei mehr als 40 Veranstaltungen für entwicklungspolitisches Engagement und Nord-Süd-Partnerschaften sensibilisiert.**

### Komplexe Themen leicht verständlich vermitteln

Dabei konnte Klimabündnis auf sein umfangreiches Netzwerk aus rund 800 Betrieben und knapp 1.000 Gemeinden zurückgreifen. An mehr als 40 Veranstaltungen nahmen etwa 100 Mitgliedsbetriebe teil. Bei Themenabenden, Betriebsbesuchen, Vorträgen, Workshops und Konferenzen wurden komplexe Sachverhalte auf leicht verständliche Weise vermittelt. Themen waren fairer Handel, Ernährung, IT-Geräte, Ressourcen- und Energieeffizienz, Recycling und Mobilitätsverhalten. Ein neu gestalteter Leitfaden gibt Tipps, wie mehr Klimagerechtigkeit erreicht werden kann. In einer Best-Practice-Broschüre werden 15 Vorreiterbetriebe vor den Vorhang geholt.



**ExpertInnen vom Rio Negro auf Besuch in Österreich.**

**Grund zum Feiern:  
20-jähriges Jubiläum der  
österreichisch-brasiliani-  
schen Klimabündnis-  
Partnerschaft.**



### **Begegnungen auf Augenhöhe**

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der österreichisch-brasilianischen Klimabündnis-Partnerschaft war eine Delegation indigener ExpertInnen für nachhaltige Ressourcennutzung vom Rio Negro (Brasilien) zu Gast in Österreich. Dadurch hatten österreichische Wirtschaftsbetriebe die Möglichkeit, sich direkt mit PartnerInnen aus dem Süden auszutauschen und mehr über die Folgen unserer Wirtschafts-, Konsum- und Lebensweisen vor Ort zu erfahren.

Die Aktivitäten rund um den Besuch fanden breite Resonanz. Peter Molnar, Geschäftsführer von Klimabündnis Österreich, fasst die Begegnungen und den Austausch so zusammen: „Bewusstseinsbildung ist nur erfolgreich, wenn es gelingt, Emotionen zu wecken. Im persönlichen Dialog wurden globale Probleme von Mensch zu Mensch sichtbar und begreifbar. Das ist der erste Schritt zu Veränderungen.“

### **Entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung in Österreich**

#### **Schwerpunkte**

- Internationale Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit
- Menschenrechte
- Geschlechtergerechtigkeit
- Globales Lernen, UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- Weltwirtschaft und fairer Handel
- Corporate Social Responsibility
- Themenschwerpunkt: Wirtschaft als Partner

2014 stellten wir 4.200.498,97 Euro für Maßnahmen der entwicklungspolitischen Kommunikation und Bildung in Österreich bereit. Davon wurden Aktivitäten zum Themenschwerpunkt „Wirtschaft als Partner“ mit rund 1 Million Euro gefördert.

## HUMANITÄRE HILFE

2014 nahm die Zahl humanitärer Krisen deutlich zu. Auch Ausmaß und Komplexität wurden größer. Zusätzlich zur Ebola-Epidemie in Westafrika und massiven Überschwemmungen auf dem Balkan schwächten bewaffnete Konflikte im Südsudan, der Zentralafrikanischen Republik sowie im Nahen und Mittleren Osten Länder und Regionen, in denen die Menschen schon vorher unter Armut zu leiden hatten und das Staatswesen fragil war. Die massiven Vertreibungen und Flüchtlingsbewegungen führen zu großem Leid und bringen humanitäre Organisationen und Geber an ihre Grenzen.

2014 unterstützte Österreich humanitäre Maßnahmen in Westafrika (Sierra Leone, Liberia, Guinea, Burkina Faso), im Südsudan und der Zentralafrikanischen Republik, vor allem aber in den Nachbarländern Syriens, in der Ukraine, im Irak und Gazastreifen sowie in Bosnien und Herzegowina und Serbien. Neben Nahrungsmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs wie Decken oder Heizmaterial erhielten die Betroffenen auch Bargeldzahlungen. Auch nachhaltige Einkommensmöglichkeiten wurden geschaffen. Umgesetzt wurden die Maßnahmen von österreichischen Hilfsorganisationen, humanitären Organisationen der Vereinten Nationen und dem Roten Kreuz.

## WIE FLÜCHTLINGSHILFE GELINGT

3,8 Millionen Menschen flohen in den letzten Jahren vor dem Bürgerkrieg und dem Terror des Islamischen Staates in Syrien. Die meisten in die Türkei, in den Libanon und nach Jordanien. Rund 11.000 Menschen kamen in Armenien unter. Sie wollen sich dort ein neues Leben aufbauen. Die lokalen Strukturen sind jedoch überlastet, die Preise für Mieten, Strom und Lebensmittel hoch. Mit österreichischer Unterstützung versorgte das Rote Kreuz im Raum Jerewan rund 400 Familien mit Haushaltsgütern, Hygieneartikeln, Medikamenten und Gutscheinen für Kleidung. 70 chronisch Kranke erhielten Medikamente.

**Mit österreichischer Unterstützung versorgte das Rote Kreuz im Raum Jerewan rund**

**400 Familien mit Haushaltsgütern, Hygieneartikeln, Medikamenten**

**und Gutscheinen für Kleidung. 70 chronisch Kranke erhielten Medikamente.**



**Außenminister Sebastian Kurz, Sektionsleiter Peter Launsky-Tiefenthal und ADA-Chef Martin Ledolter trafen MitarbeiterInnen des Armenischen Roten Kreuzes.**

### Auf eigenen Beinen stehen

Diese zum Überleben notwendige Hilfe reicht aber nicht aus. Es gibt nur wenige Jobs und daher fehlt vielen das Geld für Miete und Strom. Eine neue Geschäftsidee kann hier Abhilfe schaffen. Knapp 80 Flüchtlinge bekamen dafür eine Starthilfe und können sich nun ihren Lebensunterhalt wieder selbst verdienen. KöchInnen, MechanikerInnen, FrisörInnen oder SchneiderInnen können wieder in ihrem Beruf arbeiten. Wie Herr Vartkes. Er ist Schneider und war zwei Jahre auf Hilfe angewiesen. Seit er Werkzeug bekam, verdient er sein eigenes Geld mit Reparaturarbeiten. Auch für die Frisörin Frau Lousin war die Ausrüstung für ihren Kleinbetrieb eine Chance, wieder auf die Beine zu kommen.

Etwa 80 Flüchtlinge bekamen eine Starthilfe zur Umsetzung einer Geschäftsidee und können sich nun ihren Lebensunterhalt wieder selbst verdienen.

### Selbstbestimmt handeln

Prepaid-Karten oder elektronische Gutscheinsysteme sind ebenfalls bewährte Mittel, um effizient zu helfen. Die Flüchtlinge können damit bei registrierten HändlerInnen vor Ort einkaufen. Das sichert selbstbestimmtes Handeln und fördert die lokale Wirtschaft. Auch die Kosten für die Transporte der Hilfsgüter fallen so weitgehend weg. Und die Unterstützung kommt rasch genau dort an, wo und wie sie gebraucht wird.

### Humanitäre Hilfe

Im Jahr 2014 wickelten wir humanitäre Hilfe in der Höhe von 7,74 Millionen Euro ab. 100.000 stammten von der Stadt Wien und 72.000 von Liechtenstein.

Millionen Menschen aus Syrien mussten vor dem Bürgerkrieg und dem IS-Terror fliehen.



© Karl Schembri/Oxfam

## WIRTSCHAFT UND ENTWICKLUNG

Wo die Privatwirtschaft investiert, entstehen Arbeitsplätze, werden Einkommen erwirtschaftet und Know-how geschaffen. Aufgabe der Entwicklungszusammenarbeit ist es, diese Dynamik zu unterstützen und die Funktionalität der Marktsysteme im Sinne von Armutsminderung zu verbessern. Wir setzen dabei auf drei Bereiche:

- Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und
- Stärkung des Privatsektors in den Partnerländern sowie
- aktive Zusammenarbeit mit Unternehmen.

Über das Programm Wirtschaftspartnerschaften fördern wir gemeinsam mit der Oesterreichischen Entwicklungsbank Geschäftsideen österreichischer und anderer europäischer Unternehmen, die die Lebensbedingungen in den Partnerländern verbessern.



**Eine fundierte  
Ausbildung ist die  
beste Voraussetzung  
für einen guten Job.**

Seit 2014 steht uns ein weiteres Instrument für die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor zur Verfügung: Im Rahmen Strategischer Partnerschaften werden wir in Zukunft gemeinsam mit Unternehmen programmatische und systemische Ansätze realisieren. Dadurch sollen bessere Synergien zwischen Wirtschaft und Entwicklung entstehen.

Auch zivilgesellschaftliche Organisationen sind kompetente Partner für Unternehmen. Wir starteten daher 2014 einen intensiven Dialog mit Firmen und CSOs. Dabei geht es vorrangig darum, voneinander zu lernen und die Stärken der jeweils anderen besser zu nutzen.

Ergebnisorientierung ist nicht nur in der Entwicklungszusammenarbeit ein thematischer Dauerbrenner. Auch Unternehmen machen sich zunehmend Gedanken über ihre gesellschaftliche Wirkung und wie diese gemessen werden kann. In verschiedenen Foren suchten die Mitglieder dafür Lösungen. Wir als Entwicklungsagentur befassten uns beispielsweise mit der Frage, wie wir mit gezielten Programmen und Projekten eine inklusive Marktentwicklung unterstützen können.

## FINANZKOMPETENZ ERMÖGLICHT ENTWICKLUNG

Financial Illiteracy – finanzieller „Analphabetismus“ – ist ein globales gesellschaftliches Problem mit schwerwiegenden Folgen. Denn ein verantwortungsvoller und informierter Umgang mit Geld ist wesentlich für die finanzielle Absicherung jeder und jedes Einzelnen. Zugleich ist Finanzkompetenz (Financial Literacy) von hoher Relevanz für die Volkswirtschaft, den Sozialstaat und den Finanzstandort. Auf dem Westbalkan stärken daher zwei Wirtschaftspartnerschaften das Finanzwissen der Bevölkerung nachhaltig.

### Unwissenheit schützt vor Schaden nicht

Vor allem bei jungen Menschen führen Wissensdefizite in der Finanzwirtschaft und im Umgang mit Geld zu Fehleinschätzungen. Diese können zu hohen und oft existenzbedrohenden Armuts- und Schuldenquoten führen. In den Ländern Südosteuropas verschärfte die Wirtschaftskrise dieses Problem zusätzlich und brachte das Thema Finanzkompetenz auf die entwicklungspolitische Agenda.

**Mangelnde Finanzkompetenz kann in die Armut führen.**



### Kenntnisse systematisch ausbauen

Die Gründe für sein Engagement auf dem Westbalkan fasst Sozialforscher Rudolf Bretschneider so zusammen: „Um die Finanzkompetenz der Bevölkerung tatsächlich stärken zu können, müssen zunächst systematisch ihre Kenntnisse erhoben und analysiert werden.“ Als Gesellschafter des Marktforschungsunternehmens GfK Austria kennt er die dynamischen Märkte in Serbien, Mazedonien und Albanien. Er weiß auch um die Gefahren, die für die Bevölkerung durch mangelnde Information über Finanzprodukte entstehen können.

Im Rahmen der Wirtschaftspartnerschaft erhebt GfK Austria in einem ersten Schritt das Wissen der Bevölkerung. Die Resultate werden mit Partnern aus dem Banken-, Versicherungs- und Bildungssektor analysiert. Aus den Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen für verantwortungsvolles Geldmanagement abgeleitet und auf die Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen abgestimmt.

## Ein digitales Lernspiel stärkt die Finanzkompetenz

von 14- bis 25-Jährigen auf spannende und altersgerechte Weise und

sensibilisiert sie für wirtschaftliche Zusammenhänge.

### Spielend lernen

Zielgruppe einer weiteren Wirtschaftspartnerschaft sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 25 Jahren. Ein digitales Lernspiel stärkt deren Finanzkompetenz auf spannende und altersgerechte Weise und sensibilisiert sie für wirtschaftliche Zusammenhänge. „Digitale Lernprogramme haben sich weltweit als äußerst effektive Medien zur Vermittlung von zentralen Lebenskompetenzen etabliert. Sie können einem jungen Publikum Themen wie gesunde Ernährung, Sprachkompetenz oder den Umgang mit finanziellen Ressourcen effizient und nachhaltig vermitteln“, meint Eva-Bettina Gruber, die für das gemeinschaftliche Projekt zwischen der Digitalagentur ovos und der Financial-Literacy-Initiative Three Coins verantwortlich ist.

Armut hat viele Gründe. Bei mangelnder Finanzkompetenz dreht sich die Abwärtsspirale aber oft um einiges schneller. Durch die Verknüpfung von Erkenntnissen der Sozialforschung und modernen Informationstechnologien gelingt es, finanziellen „Analphabetismus“ in hilfreiches Finanzwissen umzuwandeln. Dann kann die Spirale beginnen, sich nach oben zu drehen.

### Wirtschaft und Entwicklung

#### Schwerpunkte

- Verbesserung der Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliches Engagement in den Partnerländern
- Förderung des Privatsektors in den Partnerländern
- Stärkere Einbeziehung des Privatsektors in die Entwicklungszusammenarbeit durch Wirtschaftspartnerschaften

2014 wickelten wir 4,31 Millionen Euro für Maßnahmen im Bereich Wirtschaft und Entwicklung ab. Davon stammten 1,07 Millionen Euro von der OeEB und 45.000 Euro vom BMWFW.



# Zahlen und Fakten

**Gewinn- und Verlustrechnung** für die Zeit von 1. Jänner bis 31. Dezember 2014

	2014	2014	2013 in TEUR
1. Sonstige betriebliche Erträge			
a. Zuwendungen zur Durchführung operationeller Maßnahmen	98.960.947,20		94.038
b. Administrative Maßnahmen			
Basisabgeltung	8.795.000,00		8.795
Erträge aus Leistungen an Dritte	785.629,81		361
Erträge aus Anlagenabgängen	58.602,11		0
Erträge Auflösung Rückstellungen	56.585,77		13
Sonstige Erträge	91.924,42	9.787.742,11	127
		108.748.689,31	103.334
2. Aufwendungen für operationelle Maßnahmen			
a. Aufwendungen zur Durchführung operationeller Maßnahmen	-89.033.413,69		-105.468
b. Verwendung/Dotation Abgrenzung operationelle Maßnahmen	-10.041.515,52		10.841
		-99.074.929,21	-94.627
3. Personalaufwand			
a. Lokales Personal Ausland inklusive Sozialabgaben	-609.596,30		-567
b. Gehälter	-5.065.848,40		-4.646
c. Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-77.371,91		-72
d. Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und sonstige Beiträge	-1.153.762,95		-1.067
e. Sonstige Sozialaufwendungen	-98.842,42		-89
f. Gehalts- und Pensionskostenrefundierung BMEIA	-298.573,00		-298
g. Gehaltskosten Personalentsendung AfrDB	-118.097,81		-114
		-7.422.092,79	-6.853
4. Abschreibungen			
a. Auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-174.324,12		-173
b. Sofortabschreibung geringwertige Wirtschaftsgüter	-11.052,31		-17
		-185.376,43	-190
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			
Übrige		-2.491.682,69	-2.143
<b>6. Zwischensumme aus Z 1 bis Z 5</b>		<b>-425.391,81</b>	<b>-479</b>
<b>7. Finanzerfolg</b>			
Zinsenerträge aus Bankguthaben		118.865,87	158
<b>8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>-306.525,94</b>	<b>-320</b>
9. Auflösung Rücklage Aufgaben ADA, Umwidmung für operationelle Maßnahmen			445
<b>10. Jahresergebnis nach Umwidmung Rücklage</b>		<b>-306.525,94</b>	<b>125</b>
11. Auflösung Rücklage nicht rückzahlbare Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln		175.193,62	173
12. Zuweisung Rücklage nicht rückzahlbare Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln		-277.186,67	-314
13. Auflösung Rücklage Aufgaben ADA		408.518,99	15
<b>14. Bilanzgewinn</b>		<b>0,00</b>	<b>0</b>

**Bilanz zum 31. Dezember 2014** (Beträge in Euro)

	31.12.2014	31.12.2013
<b>AKTIVA</b>		
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. EDV-Software	26.886,11	52.934,98
2. Anlagen in Bau	<u>313.164,00</u>	<u>205.380,00</u>
	340.050,11	258.314,98
II. Sachanlagen		
1. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		
a. Bauten in fremden Gebäuden (Adaptierung Büro Wien)	1.774,49	10.993,78
b. Ausstattung Büro Wien und Koordinationsbüros	92.389,37	74.883,10
c. Kraftfahrzeuge Koordinationsbüros	<u>27.005,71</u>	<u>15.034,91</u>
	121.169,57	100.911,79
III. Finanzanlagen		
1. Fondsanteile EFSE	<u>1,00</u>	<u>1,00</u>
Summe Anlagevermögen	461.220,68	359.227,77
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände		
a. Forderungen operationeller Bereich	69.673.592,31	66.630.920,32
b. Forderungen für IM-Verträge	20.759.996,73	37.405.921,87
c. Rückforderungen operationeller Bereich	650.469,77	915.337,82
d. Sonstige Forderungen administrativer Bereich	<u>58.698,23</u>	<u>28.195,32</u>
	91.142.757,04	104.980.375,33
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
a. Kassa und Bankguthaben operationeller Bereich	6.646.027,72	7.452.824,52
davon sonstige Drittmittel für IM-Verträge	542.506,13	391.691,53
b. Kassa und Bankguthaben für IM-Verträge	17.336.456,71	6.359.856,87
c. Kassen und Bankguthaben administrativer Bereich	<u>8.229.920,97</u>	<u>8.530.995,74</u>
	32.212.405,40	22.343.677,13
Summe Umlaufvermögen	123.355.162,44	127.324.052,46
<b>C. Aktive Rechnungsabgrenzung</b>	<u>77.971,57</u>	<u>83.688,97</u>
<b>Summe Aktiva</b>	<b><u>123.894.354,69</u></b>	<b><u>127.766.969,20</u></b>

	31.12.2014	31.12.2013
<b>PASSIVA</b>		
<b>A. Eigenkapital</b>		
I. Stammkapital	70.000,00	70.000,00
II. Kapitalrücklagen		
1. Nicht gebundene Kapitalrücklage	802.997,75	802.997,75
III. Gewinnrücklagen		
1. Rücklage Aufgaben ADA	5.936.555,38	6.345.074,37
2. Rücklage für nicht rückzahlbare Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln	461.219,47	359.226,42
3. Gesetzliche Rücklage	7.000,00	7.000,00
	<u>6.404.774,85</u>	<u>6.711.300,79</u>
	7.277.772,60	7.584.298,54
<b>B. Rückstellungen</b>		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	117.211,00	154.088,00
2. Sonstige Rückstellungen	649.668,00	645.012,00
	<u>766.879,00</u>	<u>799.100,00</u>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	254.873,69	192.047,63
2. Sonstige Verbindlichkeiten		
a. Verbindlichkeiten operationeller Bereich	76.201.986,44	73.316.041,90
b. Verbindlichkeiten OeEB-Verträge	225.598,23	1.291.350,23
c. Verbindlichkeiten IM-Verträge	38.638.959,57	44.157.470,27
d. Verbindlichkeiten administrativer Bereich	266.418,83	237.844,97
	<u>115.587.836,76</u>	<u>119.194.755,00</u>
davon aus Steuern	89.700,10	75.533,51
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	161.422,87	154.266,72
<b>D. Passive Rechnungsabgrenzung</b>	<u>261.866,33</u>	<u>188.815,66</u>
<b>Summe Passiva</b>	<b><u>123.894.354,69</u></b>	<b><u>127.766.969,20</u></b>

## Operative Mittel der ADA (gesamt), Drittmittel, Verwaltungsaufwand

Netto-Auszahlungen 2012, 2013 und 2014 (provisorische Zahlen) in Mio. Euro

ADA – operative Mittel	2012	2013 <sup>f</sup>	2014 <sup>p</sup>
<b>OEZA – ODA</b>	<b>66,23</b>	<b>84,71</b>	<b>76,91</b>
davon ERP-Mittel	7,30	7,42	8,04
<b>Leistungen außerhalb der ODA*</b>	<b>0,01</b>	<b>-</b>	<b>0,00</b>
<b>operative Mittel gesamt</b>	<b>66,24</b>	<b>84,71</b>	<b>76,91</b>
<b>Drittmittel**</b>	<b>10,12</b>	<b>27,21</b>	<b>18,97</b>
<b>Umsatz gesamt***</b>	<b>76,36</b>	<b>111,93</b>	<b>95,89</b>

Verwaltungsaufwand	2012	2013 <sup>f</sup>	2014 <sup>p</sup>
<b>ADA, laufender Betrieb – Basisabteilung</b>	<b>8,91</b>	<b>8,93</b>	<b>9,88</b>
<b>ADA, laufender Betrieb – Drittmittel**</b>	<b>0,32</b>	<b>0,23</b>	<b>0,45</b>

\* Leistungen, die nicht der ODA-Definition laut den Richtlinien des Entwicklungshilfesausschusses der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD/DAC) entsprechen. Diese werden in den weiteren Detailauswertungen nicht mehr berücksichtigt, da sich diese rein auf ODA-relevante Finanzflüsse beziehen.

\*\*2012 wurden im operativen Bereich Beiträge des Auslandskatastrophenfonds sowie des BMF, des BMEIA, der OeEB sowie der Europäischen Kommission und der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit ausgezahlt. Im administrativen Bereich wurden Mittel des BMEIA und des BMF umgesetzt. 2013 wurden im operativen Bereich Beiträge aus dem Auslandskatastrophenfonds sowie des BMEIA, BMASK, BMLFUW, der OeEB, des Auswärtigen Amtes für Liechtenstein sowie der EK und des Fonds Internationale Entwicklung der OPEC (OFID) ausgezahlt. Im administrativen Bereich wurden Mittel des BMEIA und des BMF umgesetzt. 2014 wurden im operativen Bereich Beiträge des Auslandskatastrophenfonds, des BMEIA, BMF, BMASK, BMLFUW, BMWFW, der OeEB, des Auswärtigen Amtes für Liechtenstein sowie der EK, der DEZA und OFID ausgezahlt. Im administrativen Bereich wurden Mittel des BMEIA, des BMF und des BMLFUW umgesetzt.

\*\*\*Die Differenz zwischen verfügbaren (cf. S. 4) und tatsächlich ausbezahlten Mitteln betrifft IM-Mittel, die gemäß den vertraglichen Vereinbarungen mit der EU in Folgejahren zur Auszahlung gelangen, sowie nicht fristgerecht eingelangte Abrechnungen zu Förderverträgen.

r: revidierte Zahlen

p: provisorische Zahlen

-: Betrag = 0

0: Betrag < 5.000

## Verteilung der bilateralen OEZA-Mittel der ADA nach Regionen

Netto-Auszahlungen 2012, 2013 und 2014 (provisorische Zahlen) in Mio. Euro und %

OEZA – ODA Region	2012 <sup>f</sup>		2013 <sup>f</sup>		2014 <sup>p</sup>	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %
Europa	8,23	12,43	12,15	14,34	12,50	16,26
Afrika	30,08	45,41	42,31	49,94	32,20	41,87
Asien	11,38	17,18	15,59	18,41	16,12	20,95
Amerika	7,07	10,68	4,73	5,58	3,86	5,02
Ozeanien*	0,44	0,67	0,43	0,51	0,17	0,22
<b>Kontinent/Land zuordenbar</b>	<b>57,20</b>	<b>86,37</b>	<b>75,21</b>	<b>88,78</b>	<b>64,86</b>	<b>84,33</b>
<b>Global übergreifend**</b>	<b>9,03</b>	<b>13,63</b>	<b>9,51</b>	<b>11,22</b>	<b>12,05</b>	<b>15,67</b>
<b>OEZA – ODA gesamt</b>	<b>66,23</b>	<b>100,00</b>	<b>84,71</b>	<b>100,00</b>	<b>76,91</b>	<b>100,00</b>

\* Papua Neuguinea

\*\* inkl. Maßnahmen in Österreich

r: revidierte Zahlen

p: provisorische Zahlen

## Geografische Verteilung der bilateralen OEZA-Mittel der ADA auf Schwerpunktländer und andere Partnerländer in Schwerpunktregionen

Netto-Auszahlungen 2012, 2013 und 2014 (provisorische Zahlen) in Mio. Euro und %

OEZA – ODA		2012		2013 <sup>r</sup>		2014 <sup>p</sup>	
		Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %
<b>Schwerpunktregion Donaoraum/Westbalkan gesamt</b>		<b>6,99</b>	10,55	<b>9,95</b>	11,74	<b>8,50</b>	11,06
Schwerpunktländer	Kosovo	2,23	3,37	2,32	2,73	2,69	3,49
	Albanien	0,65	0,98	1,51	1,78	2,07	2,69
Partnerländer in der Region		2,22	3,36	2,63	3,10	1,13	1,47
Donaoraum/Westbalkan, regional übergreifend		1,88	2,84	3,50	4,13	2,62	3,40
<b>Schwerpunktregion Schwarzmeerraum/Südkaucasus gesamt</b>		<b>4,35</b>	6,57	<b>7,79</b>	9,19	<b>8,15</b>	10,60
Schwerpunktländer	Moldau	1,19	1,79	2,06	2,43	2,25	2,93
	Georgien	1,61	2,43	1,50	1,77	1,90	2,47
	Armenien	0,84	1,27	1,77	2,09	3,01	3,92
Partnerländer in der Region		0,16	0,24	0,01	0,01	0,25	0,32
Schwarzmeerraum/Südkaucasus, regional übergreifend		0,56	0,84	2,45	2,89	0,73	0,95
<b>Schwerpunktregion Westafrika gesamt</b>		<b>6,08</b>	9,19	<b>8,19</b>	9,67	<b>6,46</b>	8,40
Schwerpunktland	Burkina Faso	4,60	6,94	3,73	4,40	2,65	3,44
Partnerländer in der Region		0,54	0,82	1,34	1,58	1,37	1,79
Westafrika, regional übergreifend		0,95	1,43	3,13	3,70	2,44	3,17
<b>Schwerpunktregion Südliches Afrika gesamt</b>		<b>7,74</b>	11,69	<b>8,76</b>	10,35	<b>7,26</b>	9,43
Schwerpunktland	Mosambik	5,64	8,52	5,84	6,89	4,76	6,19
Partnerländer in der Region		0,59	0,90	0,88	1,03	0,86	1,12
Südliches Afrika, regional übergreifend		1,50	2,27	2,05	2,42	1,63	2,12
<b>Schwerpunktregion Himalaya-Hindukusch gesamt</b>		<b>3,50</b>	5,28	<b>4,18</b>	4,94	<b>3,27</b>	4,25
Schwerpunktland	Bhutan	2,47	3,73	2,63	3,11	2,04	2,65
Partnerländer in der Region		0,51	0,77	1,41	1,67	0,92	1,20
Himalaya-Hindukusch, regional übergreifend		0,52	0,78	0,13	0,16	0,31	0,40
<b>Schwerpunktregion Karibik gesamt</b>		<b>0,33</b>	0,50	<b>0,07</b>	0,08	<b>0,90</b>	1,16
Region der CARICOM Staaten		0,33	0,50	0,07	0,08	0,90	1,16
<b>Weitere Schwerpunkte</b>		<b>15,61</b>	23,57	<b>22,79</b>	26,91	<b>19,62</b>	25,51
	Äthiopien	5,45	8,22	6,43	7,59	6,15	7,99
	Uganda	6,68	10,08	11,83	13,96	8,55	11,12
	Palästinensische Gebiete	3,49	5,26	4,54	5,36	4,93	6,41
<b>OEZA – ODA in Schwerpunktländern/-regionen gesamt</b>		<b>44,60</b>	67,34	<b>61,74</b>	72,88	<b>54,16</b>	70,41
<b>OEZA – ODA außerhalb der Schwerpunktsetzung</b>		<b>21,63</b>	32,66	<b>22,97</b>	27,12	<b>22,76</b>	29,59
<b>OEZA – ODA gesamt</b>		<b>66,23</b>	100,00	<b>84,71</b>	100,00	<b>76,91</b>	100,00

Die Struktur dieser Auswertung wurde an die aktuelle Schwerpunktsetzung angepasst. Im Sinne besserer Vergleichbarkeit wurden auch die Vorjahre dahingehend revidiert, wodurch sich Unterschiede zu früheren Publikationen ergeben.

r: revidierte Zahlen

p: provisorische Zahlen

**Verteilung der bilateralen OEZA-Mittel der ADA nach Sektoren**

Netto-Auszahlungen 2012, 2013 und 2014 (provisorische Zahlen) in Mio. Euro und %

DAC Code Bezeichnung	2012		2013 <sup>r</sup>		2014 <sup>p</sup>	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %
110 Bildung	6,50	9,81	6,43	7,59	6,48	8,42
120 Gesundheit	3,64	5,50	2,95	3,48	4,94	6,42
130 Bevölkerungspolitik/-programme und reproduktive Gesundheit	0,21	0,32	0,18	0,21	0,19	0,24
140 Wasserversorgung & sanitäre Einrichtungen	7,49	11,31	9,53	11,26	9,96	12,95
150 Regierung & Zivilgesellschaft, Konfliktprävention und -lösung, Frieden und Sicherheit	13,17	19,88	21,44	25,31	13,22	17,19
160 Andere soziale Infrastruktur & Leistungen	5,02	7,58	5,21	6,15	8,06	10,48
<b>100 Soziale Infrastruktur und Leistungen</b>	<b>36,03</b>	<b>54,41</b>	<b>45,74</b>	<b>54,00</b>	<b>42,85</b>	<b>55,71</b>
220 Kommunikation	-	-	-	-	0,05	0,07
230 Energieerzeugung und -verteilung	3,24	4,89	5,58	6,58	2,67	3,47
240 Banken und Finanzwesen	1,20	1,81	0,18	0,22	2,04	2,65
250 Geschäftswesen und andere Leistungen	-0,92	-1,39	-0,68	-0,81	-0,28	-0,36
<b>200 Wirtschaftliche Infrastruktur und Leistungen</b>	<b>3,52</b>	<b>5,31</b>	<b>5,08</b>	<b>5,99</b>	<b>4,48</b>	<b>5,82</b>
310 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei	5,29	7,99	10,76	12,70	7,51	9,77
320 Industrie & Gewerbe, Bergbau & Bauwesen	1,70	2,56	0,68	0,80	0,61	0,80
330 Handel und Tourismus	0,99	1,49	1,45	1,71	0,69	0,90
<b>300 Produzierende Sektoren</b>	<b>7,97</b>	<b>12,04</b>	<b>12,88</b>	<b>15,21</b>	<b>8,82</b>	<b>11,46</b>
410 Umweltschutz allgemein	1,57	2,37	0,89	1,05	2,17	2,82
430 Andere multisektorielle Maßnahmen	7,02	10,59	8,70	10,27	6,85	8,91
<b>400 Multisektorielle Maßnahmen</b>	<b>8,58</b>	<b>12,96</b>	<b>9,59</b>	<b>11,32</b>	<b>9,02</b>	<b>11,73</b>
<b>500 Waren- und allgemeine Programmhilfe</b>	<b>2,50</b>	<b>3,77</b>	<b>2,47</b>	<b>2,91</b>	<b>2,21</b>	<b>2,88</b>
<b>700 Humanitäre Hilfe</b>	<b>1,86</b>	<b>2,81</b>	<b>1,23</b>	<b>1,45</b>	<b>2,50</b>	<b>3,25</b>
910 Verwaltungskosten des Gebers	0,49	0,74	1,12	1,32	0,41	0,54
998 Nicht zuordenbar	5,27	7,96	6,60	7,79	6,62	8,61
<b>900 Sonstige und nicht zuordenbare Leistungen</b>	<b>5,76</b>	<b>8,70</b>	<b>7,72</b>	<b>9,12</b>	<b>7,03</b>	<b>9,15</b>
<b>OEZA – ODA gesamt</b>	<b>66,23</b>	<b>100,00</b>	<b>84,71</b>	<b>100,00</b>	<b>76,91</b>	<b>100,00</b>

r: revidierte Zahlen

p: provisorische Zahlen

## Durchführungsstruktur der bilateralen OEZA-Mittel der ADA

Netto-Auszahlungen 2012, 2013 und 2014 (provisorische Zahlen) in Mio. Euro und %

	2012		2013 <sup>r</sup>		2014 <sup>p</sup>	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %
1. Österreichische CSOs, die vorwiegend Auslandsprojekte abwickeln	14,90	22,50	17,43	20,57	16,74	21,77
2. Österreichische CSOs, die vorwiegend Projekte in Österreich abwickeln	5,07	7,66	6,62	7,81	5,56	7,23
3. Österreichische CSOs, die vorwiegend Studienförderungsprogramme abwickeln	0,91	1,38	0,68	0,81	2,99	3,88
<b>Österreichische CSOs gesamt (1-3)</b>	<b>20,89</b>	<b>31,54</b>	<b>24,72</b>	<b>29,19</b>	<b>25,29</b>	<b>32,88</b>
4. Firmen in Österreich	1,89	2,85	2,94	3,47	2,27	2,96
5. Öffentliche Stellen, Universitäten & Sonstige in Österreich	5,10	7,70	4,75	5,61	5,30	6,90
<b>Firmen &amp; Sonstige in Österreich gesamt (4-5)</b>	<b>6,99</b>	<b>10,55</b>	<b>7,69</b>	<b>9,08</b>	<b>7,58</b>	<b>9,85</b>
<b>Österreichische Institutionen gesamt (1-5)</b>	<b>27,88</b>	<b>42,09</b>	<b>32,42</b>	<b>38,27</b>	<b>32,87</b>	<b>42,73</b>
6. Öffentliche Stellen/Ministerien des Empfängerlandes	16,00	24,16	24,19	28,56	18,17	23,62
7. CSOs und sonstige Institutionen des Empfängerlandes	3,00	4,53	2,16	2,55	1,19	1,55
<b>Institutionen des Empfängerlandes gesamt (6-7)</b>	<b>19,00</b>	<b>28,68</b>	<b>26,35</b>	<b>31,11</b>	<b>19,36</b>	<b>25,17</b>
8. Internationale Organisationen & PPPs*	14,26	21,54	18,76	22,15	18,93	24,61
9. Internationale CSOs	0,44	0,67	1,34	1,58	1,62	2,11
10. Sonstige	4,65	7,02	5,84	6,90	4,14	5,38
<b>Internationale und andere Träger gesamt (8-10)</b>	<b>19,35</b>	<b>29,22</b>	<b>25,94</b>	<b>30,63</b>	<b>24,69</b>	<b>32,10</b>
<b>OEZA – ODA gesamt</b>	<b>66,23</b>	<b>100,00</b>	<b>84,71</b>	<b>100,00</b>	<b>76,91</b>	<b>100,00</b>

\*Public Private Partnerships (PPPs) bezeichnen im OECD/DAC-Sinn Organisationen auf internationaler Ebene, in deren Entscheidungsgremien sowohl RepräsentantInnen von Staaten als auch der Zivilgesellschaft vertreten sind.

r: revidierte Zahlen

p: provisorische Zahlen

# Abkürzungsverzeichnis

<b>ADA</b>	Austrian Development Agency
<b>AfrDB</b>	African Development Bank
<b>AMS</b>	Arbeitsmarktservice
<b>APPEAR</b>	Austrian Partnership Programme in Higher Education & Research for Development
<b>BiH</b>	Bosnien und Herzegowina
<b>BMASK</b>	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
<b>BMEIA</b>	Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (seit 1.3.2014 Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres)
<b>BMF</b>	Bundesministerium für Finanzen
<b>BMLFUW</b>	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
<b>BMWF</b>	Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (bis 1.3.2014)
<b>BMWFJ</b>	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
<b>BMWFW</b>	Bundesministerium für Wirtschaft, Forschung und Wissenschaft (ab 1.3.2014)
<b>CARICOM</b>	Caribbean Community and Common Market/Karibische Gemeinschaft
<b>CSO(s)</b>	Civil society organisation(s)/zivilgesellschaftliche Organisation(en)
<b>CSR</b>	Corporate Social Responsibility
<b>DEZA</b>	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Schweiz
<b>ECHO</b>	Generaldirektion für Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz der Europäischen Kommission
<b>ECREEE</b>	Zentrum für erneuerbare Energie und Energieeffizienz der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft
<b>EFSE</b>	European Fund for Southeast Europe
<b>EK</b>	Europäische Kommission
<b>ERP</b>	European Recovery Program
<b>GWP</b>	Globale Wasserpartnerschaft
<b>ICEP</b>	Institut zur Cooperation bei Entwicklungs-Projekten
<b>ILECUs</b>	International Law Enforcement Coordination Units
<b>IM</b>	Indirect Management
<b>IT</b>	Informationstechnik
<b>JLOS</b>	Justice Law and Order Sector
<b>ODA</b>	Official Development Assistance/Öffentliche Entwicklungshilfeleistungen
<b>OECD</b>	Organisation for Economic Co-operation and Development/ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
<b>OECD/DAC</b>	Development Assistance Committee/Entwicklungshilfeausschuss der OECD
<b>OeEB</b>	Oesterreichische Entwicklungsbank
<b>OEZA</b>	Österreichische Entwicklungszusammenarbeit
<b>PPP</b>	Public private partnership
<b>UNDP</b>	Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
<b>UNESCO</b>	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation
<b>UNIDO</b>	United Nations Industrial Development Organisation



